**Nr. 267.** Berlin, Dienstag, den 15. November 1853.

Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 2 Rt. 15 Sgr., mit Botenlohn 2 Rt. 22½ Sgr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 3 Rt. — Für ganz Deutschland: 3 Rt. 18 Sgr. — Die einzelne Nr. wird mit 2½ Sgr. berechnet.





# Neue Preußische Zeitung.


**Nr. 267.** Berlin, Dienstag, den 15. November 1853.



Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße № 5, und die bekannten Spediteure. Insertions-Gebühr für den Raum einer fünfgespaltenen Petitzeile 2 Sgr.


## Die Polizei-Verwaltung auf dem platten Lande.

### III.

Daß die jetzige Einrichtung auch ihre Mängel hat, wer wollte das läugnen? Aber nur dann würden wir es zugestehen können, dieselbe zu beseitigen, wenn nachgewiesen würde, daß die Vorzüge von den Mängeln überwogen werden und daß es möglich sei, etwas Vollkommneres an Stelle der gutsherrlichen Polizei zu setzen. Dies ist es, was wir bestreiten. Wir behaupten aus innerster Ueberzeugung, daß die Mängel von den Vorzügen weit überwogen werden und daß die gutsherrliche Polizei unter den gegebenen Verhältnissen die möglich beste Einrichtung ist.

Die Mängel haben ihre Ursache hauptsächlich

1) in dem zersetzenden Einfluß der Agrargesetzgebung,

2) in dem eingerissenen Güterschacher,

3) darin, daß in einem großen Theil der Domainen-Ortschaften die Polizei-Verwaltung sich in ungeeigneten Händen befindet.

In den erstgedachten Beziehungen treten Mißstände dadurch hervor, daß der Gutsherr häufig in Dörfern die Polizei zu üben hat, welche von seinem Wohnsitz weit entfernt liegen, wo er weder Land noch Abgaben besitzt, mit welchen er mithin in keinerlei Verbindung steht und keine gemeinsamen Interessen hat; daß Rittergüter parcelirt sind und der Inhaber der Polizei vielleicht nur noch einen unbedeutenden Theil des früheren Gutes im Besitz hat, welcher ihm die erforderliche Stellung und Autorität nicht gewährt — mithin der obrigkeitlichen Gewalt die materielle Grundlage fehlt; daß in manchen Landestheilen häufig ein Wechsel der Besitzer eintritt, mit dem Besitz ohne Weiteres die obrigkeitliche Gewalt auf den neuen Eigenthümer übergeht und solche daher unvermeidlicher Weise nicht selten unwürdigen Händen zufällt.

Was die Polizei-Verwaltung in den der Königlichen Domainen-Verwaltung unterworfenen Ortschaften anlangt, so werden darüber gerade die meisten Klagen laut, indem von den Domainen-Rentämtern — welche, wie es in der Natur der Sache liegt, überhaupt dazu nicht so geeignet erscheinen, als unabhängige Grundbesitzer — die Polizei häufig höchst ungenügend geübt wird, weil ihnen wegen sonstiger Amtsgeschäfte die Zeit fehlt.

Die Frage, wie allen diesen Mängeln abzuhelfen sei, hier erschöpfend zu erörtern, verbietet schon der uns zugemessene Raum, ist auch überhaupt nicht der Zweck dieser Darlegung. Wir beschränken uns daher auf einige allgemeine Andeutungen.

Zunächst sprechen wir unsere Ansicht dahin aus, daß es sehr wünschenswerth sei, die Sache baldigst, wo möglich in der bevorstehenden Kammer-Sitzung zu erledigen; daß dem Bedenken irgend welcher Art entgegenständen, wüßten wir nicht. Und Mängel, wo sie wirklich vorhanden sind, zu beseitigen, liegt immer im allseitigen Interesse. Auch besorgen wir, daß der Bestand und die Dauer der ganzen Institution gefährdet werde, wenn die Reformen, die unseres Erachtens schon längst hätten eintreten müssen, noch ferner auf sich warten lassen.

Wenn die ländliche Polizei-Verfassung eine den gegebenen Verhältnissen und Bedürfnissen entsprechende Form be- und erhalten soll, so muß man, unseres Erachtens, vor allen Dingen davon ausgehen, daß eben nur da geändert werde, wo ein Bedürfniß dazu vorliegt, daß man sich hüte, durch gesetzliche Bestimmungen in die in einer außerordentlichen Mannichfaltigkeit sich gestaltenden Verhältnisse zu tief und unmittelbar einzugreifen: das Ziel muß daher nicht sowohl sein, durch das Gesetz selbst verbessernd einzuwirken, als vielmehr, durch das Gesetz Raum und Freiheit zu gewähren für eine ersprießliche Entwickelung. Denn daß es schlechterdings unmöglich ist, durch Vorschriften, die auf dem Princip der Gleichmacherei beruhen, zu helfen, wird Jedem einleuchten, der mit den Zuständen, wie sie thatsächlich vorliegen, irgendwie vertraut ist.

Von diesem Gesichtspunkte aus wird

1) als Regel unbedingt daran festzuhalten sein, daß die Polizei-Verwaltung mit dem Besitze eines großen Grundeigenthums verbunden sei und darauf beruhe, ohne daß der Besitzer einer besonderen Verleihung bedarf.

2) Wo diese Regel Mißstände mit sich führt, namentlich wo das Gut parcelirt ist, oder wo in einem von dem Rittergute selbst entfernt liegenden Orte der Besitzer weder Land noch Renten inne hat, wo mithin der polizei-obrigkeitlichen Gewalt diejenige Basis fehlt, welche sie nur zu einer im allgemeinen Interesse ersprießlichen machen kann, — muß die Möglichkeit gegeben werden, sei es im Wege des gütlichen Uebereinkommens, sei es von Oberaufsichtswegen, die Polizeiverwaltung den seitherigen Inhabern abzunehmen und dieselbe einem Andern zu übertragen.

3) Da es angemessen erscheint, eine durchgreifende Garantie zu gewähren, so wird die Entziehung der Polizei in den gedachten Fällen wider den Willen des Inhabers von der Genehmigung Sr. Majestät des Königs abhängig zu machen sein, während sonst die Genehmigung der Regierung oder des Ministers des Innern genügen dürfte; außerdem wird zuvor stets der Kreistag gutachtlich zu hören sein.

4) Kosten dürfen den Gemeinden niemals aus solchen Aenderungen erwachsen. Das Princip muß bleiben, daß der seitherige Inhaber die Kosten fortzutragen habe; bei Entziehung der Polizei wider seinen Willen mag für die Kosten der Staat aufkommen.

5) Ist in den gedachten Fällen kein Gutsbesitzer vorhanden, welcher als solcher, d. h. vermöge des mit dem Grundbesitz verbundenen Rechtes, die Polizei zu üben hat, so wird der Polizeiverwalter von Oberaufsichtswegen zu ernennen sein, und zwar wo möglich aus den eingesessenen größeren Grundbesitzern, sonst angesehenen Männern, großen Fabrikbesitzern u. s. w., welche das Amt unentgeltlich zu übernehmen bereit und dazu geeignet sind.

6) Auch über die der Königlichen Domainenverwaltung angehörigen Orte muß die Polizeiverwaltung dergleichen angesehenen Eingesessenen als unentgeltliches Amt übertragen werden können.

7) Männer, die das Amt unentgeltlich übernehmen, dürfen, wenn sie sich bereit dazu finden lassen sollen, selbstredend nicht mit Schreibereien überhäuft und nicht wie untergeordnete Beamte behandelt werden. Sie müssen eine bevorzugte Stellung genießen. Es dürfte sich empfehlen, daß dieselben, gleich den Englischen Friedensrichtern, von des Königs Majestät zu ernennen und nach Belieben zu entlassen seien.

8) Um zu verhüten, daß die Polizei nicht von Unwürdigen verwaltet werde, scheint es zweckmäßig, die Befugniß zur Ausübung bei neuen Erwerbern von Rittergütern von einer Aufnahme durch den Kreistag abhängig zu machen. Bei verweigerter Aufnahme wäre die Function auf Kosten des Besitzers commissarisch zu üben.

9) Die bestehenden Gesetze haben sich nicht in allen Fällen genügend gezeigt, um unwürdigen Polizeigerichtsherren für ihre Person die Verwaltung zu entziehen. An einer Bestimmung, wonach die Entziehung wegen nachlässiger Verwaltung stattfinden könnte, fehlt es gänzlich. Es liegt aber ebensowohl im allgemeinen Interesse, daß in dieser Beziehung Strenge vorwalte, als im Interesse der Gesammtheit der Polizeigerichtsherren: denn das Ansehen der letzteren muß leiden, wenn sich unter ihnen unwürdige, pflichtvergessene und nachlässige Personen finden, welche nicht mit der gehörigen Leichtigkeit entfernt oder unschädlich gemacht werden können.

Auch in dieser Beziehung wird es daher ergänzender Bestimmungen bedürfen.

Hiermit glauben wir die Hauptgrundsätze, welche nach unserer Meinung zu berücksichtigen sein werden, genügend angedeutet zu haben; etwas Anderes ist, wir wiederholen es, nicht unser Zweck.

Daß, wenn die vorgeschlagenen Bestimmungen erlassen werden sollen, auch eine Modification des Art. 42 der Verfassungs-Urkunde erfolgen muß, brauchen wir kaum zu bemerken; denn wenn es auch unzweifelhaft ist, daß die jetzige ländliche Polizei-Verfassung so lange rechtlich fortbesteht, als sie nicht im gesetzlichen Wege geändert worden ist, so können doch nur dann Aenderungen darin vorgenommen werden, welche dem genannten Artikel 42 nicht entsprechen, wenn gleichzeitig dieser Artikel eine Aenderung erfährt. — ow.

## Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben nachbenannten Großherzoglich Mecklenburgischen Offizieren Orden Allergnädigst zu verleihen geruht, und zwar:

Dem General-Major und Divisions-Commandeur v. Witzleben den Stern des Rothen Adler-Ordens zweiter Klasse mit Schwertern am Ringe;

Dem Obersten v. Bernstorf, Commandeur des Dragoner-Regiments, den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Schwertern am Ringe;

Dem Obersten, Flügel-Adjutanten und Chef des Militair-Departements v. Zülow den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse;

Dem Oberst-Lieutenant v. Oertzen, Commandeur der Grenadier-Garde,

Dem Major v. Pressenthin, Commandeur des 1. Infanterie-Bataillons,

Dem Oberst-Lieutenant v. Bassewitz, Commandeur des 2. Infanterie-Bataillons,

Dem Major v. Elderhorst vom 2. Infanterie-Bataillon,

Dem Major Oldenburg vom leichten Bataillon,

Dem Major v. Below vom Dragoner-Regiment,

Dem Major v. Buch von der Artillerie und

Dem Major v. Bilgner vom 2. Grenadier-Garde-Bataillon, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse; so wie

Dem Premier-Lieutenant v. Hertzberg vom Generalstabe den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; ferner

Dem ordentlichen Professor an der Universität zu Berlin, Dr. Ritter, die Erlaubniß zur Anlegung des von Sr. Majestät dem König von Baiern ihm verliehenen Comthur-Kreuzes des St. Michael-Ordens zu ertheilen.

### Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.

Dem Regierungs- und Baurath Wiebe zu Bromberg ist an Stelle des in seinen eigentlichen Wirkungskreis zurückberufenen Ministerial-Bauraths Hübener der Vorsitz in der Königl. Direction der Ostbahn übertragen worden.

In Folge der Einführung des Zollgewichts zur Ermittelung des Gewichts und zur Tarirung der Güter und Geldsendungen sind Zweifel darüber entstanden, ob die Gewichtsgrenze, bis zu welcher einzelnen Behörden und Vereinen Portofreiheit für Fahrpost-Sendungen gewährt worden ist, nach dem Preußischen — oder nach dem Zollgewicht zu bestimmen sei.

Zur Beseitigung dieser Zweifel wird hierdurch bestimmt, daß in der gedachten Beziehung dem Preußischen Gewichte — nach welchem diese Gewichtsgränzen bei Bewilligung der desfallsigen Portofreiheiten festgesetzt worden sind — das Zollgewicht zu substituiren ist.

Bei Beurtheilung der Frage über die Postzwangspflichtigkeit einer Sendung bleibt dagegen nach wie vor das Preußische Gewicht maßgebend.

Es sind daher nur Pakete von geringerem Gewichte als 18 Pfd. $21\frac{8}{10}$ Loth Zollgewicht (20 Pfd. Preußisch) als dem Postzwange unterworfen anzusehen.

Berlin, den 30. October 1853.

Der Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.

## Deutschland.

☐ **Berlin**, 14. Novbr. Wir berichteten bereits in der letzten Nummer, daß am Bundestage Erklärungen über die orientalische Frage abgegeben worden sind durch den Oesterreichischen und durch den Preußischen Bundestags-Gesandten. Es war ursprünglich von Oesterreich beabsichtigt worden, den Anschauungen beider Deutschen Großmächte in dieser Frage einen gemeinsamen Ausdruck zu geben; aber wenn auch in vielen Punkten die in der That abgegebenen Erklärungen mit einander übereinstimmen und namentlich „die Sicherung des Friedens" als das Haupt-Augenmerk der von den beiden Mächten verfolgten Politik bezeichnen: so darf doch nicht außer Acht gelassen werden, daß Oesterreich dem Frieden gleichsam von vornherein so weit entgegenkommt, daß es seine Heere verkleinert und erst dann, wenn seine, des Kaiserstaates, eigne Interessen bedroht sind, ihn für unmöglich halten will, während Preußen in Folge seiner Erklärung die Freiheit seiner Entschließung, mit der es bisher den Bewegungen der orientalischen Frage im Interesse der Sicherung des Friedens gefolgt ist, sich vorbehält. Grade dadurch, daß Preußen so der brennenden Frage des Augenblicks um einen Schritt näher tritt als Oesterreich und sich an den Schwankungen derselben, auch wenn sie nicht grade seine nächsten eigenen Interessen bewegen, in so weit betheiligt erklärt, um sich eine freie Entschließung vorbehalten zu müssen, erwirbt es sich um den Frieden, den es aufrichtig will, das weitere Verdienst, allen denen, welche etwa kriegerischen Entwickelungen heut oder in Zukunft größere Gunst zuwenden und dem Conflicte eine größere Ausdehnung geben möchten, eine Politik entgegenzusetzen, die fern davon ist, durch eine übereifrige Verfolgung des Friedens den Krieg wahrscheinlicher zu machen. — Der Wortlaut der Erklärungen, welchen wir in der Darmstädter Zeitung vom 12. November finden, ist folgender.

Der Oesterreichische Bundestags-Gesandte erklärte:

Der Kaiserliche Präsidial-Gesandte ist von seinem Allerhöchsten Hofe beauftragt, die nachstehende Eröffnung an die hohe Bundes-Versammlung zu richten: Während der Zeit der Vertagung dieser hohen Versammlung haben die im Osten Europa's entstandenen Verwickelungen zu einer förmlichen Unterbrechung des Friedens zwischen dem Russischen Kaiserreiche und der ottomanischen Pforte geführt. Den eifrigen Bemühungen des Oesterreichisch Kaiserlichen Hofes und der übrigen Europäischen Mächte ist es nicht gelungen, dieser neuen und ernsten Wendung eines Streites vorzubeugen, für dessen friedliche Beilegung so viele und so mächtige Beweggründe sprechen. — Eine Angelegenheit von so allgemeiner Bedeutung steht in enger und nothwendiger Berührung mit den Verhältnissen und Interessen des Deutschen Staatenvereines, welchem zwei der an den Unterhandlungen theilnehmenden Mächte angehören. Eingedenk dieses Zusammenhanges, kann die Kaiserliche Regierung nicht zweifeln, daß die Blicke ihrer erhabenen Bundesgenossen mit gespannter Aufmerksamkeit auf den kritischen Stand des Russisch-Türkischen Streites gerichtet sind. Es ist ihr aber zugleich durch eine neuerliche Maaßregel Sr. Maj. des Kaisers, welche die Streitkräfte Oesterreichs und somit auch die des Deutschen Bundes betrifft, noch eine besondere Veranlassung gegeben, in der Mitte ihrer Bundesgenossen über ihre Haltung in der gegenwärtigen Lage der Verhältnisse sich auszusprechen. — Nur nach der reifsten Erwägung des Standes der politischen Angelegenheiten Europa's und der Oesterreichischen Monarchie haben Se. Majestät der Kaiser Franz Joseph Sich entschlossen, die bereits früher beabsichtigte Herabsetzung des Effectivstandes Allerhöchstihrer Armee auch Angesichts des zwischen Rußland und der Pforte förmlich erklärten Kriegsstandes theilweise eintreten zu lassen. — Nicht gesonnen, an dem ausgebrochenen Streite sich zu betheiligen, so lange nicht durch denselben die eigenen Interessen des Kaiserstaates bedroht sind, hat Oesterreich weder in dem Verhalten der beiden streitenden Theile, noch in jenem der übrigen Europäischen Großstaaten einen Grund finden können, die bisherige Stärke seiner Streitmacht beizubehalten. Die Kaiserliche Regierung hat vielmehr mit Zuversicht gerade den gegenwärtigen Augenblick wählen dürfen, um durch eine partielle Entwaffnung der Welt ein neues Unterpfand nicht nur ihrer eigenen friedliebenden Gesinnungen, sondern auch ihres Vertrauens in eine friedliche und mit den Interessen Aller vereinbare Ausgleichung des Streites zwischen den beiden ihr benachbarten Reichen darzubieten. — Auch nachdem Se. Majestät der Kaiser diesen sprechenden Beweis des Wunsches der Erhaltung des Friedens gegeben, wird keines der wichtigen Interessen, für welche Oesterreich, sei es als Europäische Macht, sei es als Deutsche Bundesmacht, mit Entfaltung aller seiner Kräfte einzustehen in den Fall kommen könnte, die Kaiserliche Regierung unvorbereitet zu raschem und kräftigem Handeln finden, wenn im Verlaufe der Ereignisse der Ruf dazu an sie erginge. — Treu ihrer friedlichen Politik, wird sie aber unverändert bemüht sein, nach dem vollen Maaße ihres Einflusses dazu beizutragen, daß der örtlich bereits entstandene Brand eine weitere Verbreitung nicht gewinne. Sie hat um so gerechteren Grund, die Hoffnung des Gelingens des Friedenswerkes auch noch bei dem gegenwärtigen Stande der Dinge festzuhalten, als ihr die bestimmten und wiederholten Erklärungen des Russischen Kaiserhofes die Gewißheit geben, daß diese Macht weder die Integrität des ottomanischen Reiches, noch die souverainen Rechte des Sultans zu beeinträchtigen beabsichtigt, und als Rußland die gleichen beruhigenden Gesinnungen auch nach der Kriegserklärung der Pforte zu erkennen zu geben und zu bethätigen nicht aufgehört hat. — Im Vereine mit den Höfen von Berlin, von Paris und London wird daher das Oesterreichische Cabinet die Bemühungen freundschaftlicher Vermittelung fortsetzen, an deren glücklichem Erfolge die an die Erhaltung des allgemeinen Friedens geknüpften Interessen der Regierungen und Völker so tief betheiligt sind. — Indem die Kaiserliche Regierung es für ihre Pflicht erachtet, der hohen Bundes-Versammlung diese Mittheilung zu machen, darf sie zugleich die Hoffnung nähren und es sich gestatten, sie auszusprechen, daß ihre Haltung und Bestrebung vor dem ruhigen und sicheren Blicke der Regierungen Deutschlands der Anerkennung nicht entbehren wird, in welcher sie nicht bloß eine Beruhigung, sondern auch eine wirkliche Stütze und Hülfe findet.

Der Preußische Bundestags-Gesandte erklärte:

Der Gesandte ist mit den Intentionen seiner Allerhöchsten Regierung und mit der Art, wie dieselbe sich insbesondere gegen ihre hohen Deutschen Bundesgenossen ausgesprochen hat, hinlänglich bekannt, um mit Bezug auf die so eben von dem Kaiserlich Oesterreichischen Herrn Präsidial-Gesandten gemachte Mittheilung versichern zu können, daß die Königliche Regierung auch ferner fortfahren wird, die Freiheit der Entschließung, welche sie sich bisher vorbehalten hat, zu benutzen, um im Verein mit den erhabenen Verbündeten Sr. Maj. des Königs alle ihre Kräfte der Sicherung des Friedens zu widmen.

Der Königliche Hof hatte sich gestern aus Veranlassung des Geburtstages Ihrer Majestät der Königin nach Paretz begeben.

— Ihre Durchlaucht die Frau Fürstin von Liegnitz ist aus der Schweiz hier eingetroffen.

— Der General v. Radowitz hat in der vergangenen Nacht einige Stunden geschlafen und ist dadurch etwas gekräftigt.

— Der Ober-Präsident der Provinz Sachsen, von Witzleben, ist von Zossen, der General-Major und Commandeur der 15. Cavallerie-Brigade v. Kaphengst von Heiligengrabe, der General der Infanterie a. D. v. Quadt von Boyer, der Königlich Spanische General-Major a. D. Baron v. Rahden von Gotha, der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister Graf v. Pourtales von Bern, der Kaiserlich Russische Hofmarschall, Wirkliche Staatsrath und Vice-Präsident des Hofcomtoirs Fürst Kotschubey von Paris und der Kaiserlich Französische Gesandtschafts-Attaché und Cabinets-Courier Marquis v. Castelbajac ebendaher hier angekommen.

— Der Kaiserlich Russische General-Consul Baron v. Schlözer ist nach Stettin, und der Consul Stägemann, sowie der Großherz. Mecklenburgische Consul in Hamburg, Prof. Corty und der Königl. Sächsische Consul Frege sind sämmtlich nach Hamburg von hier abgereist.

— Die Königlich Großbritannischen Cabinets-Couriere Oberst-Lieutenant Townley sowie die Capitaine Webster und Byner sind bezüglich nach London, Wien und St. Petersburg von hier abgegangen.

— Der Stadtrath Dr. Eberty zu Breslau hat sein Mandat für die Erste Kammer und der Rittergutsbesitzer Birkner zu Cadienen sein Mandat zur Zweiten Kammer niedergelegt. — Für die Zweite Kammer ist in Stargard der Rittergutsbesitzer von Krause gewählt.

— Wie mehrfach mitgetheilt wird, hat die General-Zoll-Conferenz die Herabsetzung der Bonification für den Export des Colonial-Zuckers auf 6 Thlr. festgesetzt. In der vergangenen Woche verhandelten die Abgeordneten über die freien Niederlagen.

— Das Ergebniß der mit dem Großherzogthum Luxemburg gepflogenen Verhandlungen besteht im Wesentlichen in einer Erneuerung des Vertrages vom 2. April 1847. Wie das „C. B." angiebt, bleibt der Anschluß des Großherzogthums an das Zoll-System Preußens und der übrigen Staaten des Zollvereins auf den Grundlagen jenes Vertrages fortbestehen, in ähnlichem Verhältniß wie Pyrmont und Lippe.

— Das Landes-Oekonomie-Collegium wird noch im Laufe dieses Monats den General-Ernte-Bericht aufstellen und dem Ministerium einsenden. Die größere Zahl der Special-Ernte-Berichte ist bereits eingegangen.

— Die „Preuß. Corr.", die aus officiellen Quellen schöpft, läßt sich über die Gefahren eines Ausfuhr-Verbotes in Folgendem aus: Preußen würde seinem eigenen Interesse entgegenhandeln, wenn es auf Anträge einginge, die den Seitens Baierns an Baden und Württemberg gestellten ähnlich wären. Preußen würde durch ein Ausfuhr-Verbot gegen Frankreich, Belgien und Holland die Quellen schließen, aus denen die Rheinprovinz ihre Getreide-Bedürfnisse decken könnte. Denn wie wir bereits gestern an einem Beispiele unwidersprechlich nachwiesen, wirkt schon die Furcht vor einem Ausfuhr-Verbote nachtheilig auf den Preis der Cerealien, noch viel schädlicher also ein solches selbst.

— Von den Bezirks-Regierungen und Landraths-Aemtern werden, dem „C.-B." zufolge, jetzt Verzeichnisse der aus den Kriegsjahren 1806—1815 vorhandenen alten Krieger, welche hülfsbedürftig sind und weder Pension noch Wartegeld oder Gnadengehalt aus Staatsfonds beziehen, aufgestellt.

— Die mehrerwähnte Novelle zum Jagd-Polizei-Gesetz dürfte den Kammern schon bei ihrem Zusammentritt vorgelegt werden; wenigstens ist im Staatsministerium bereits schließlich darüber berathen worden.

— Die „Pr. C." schreibt: „Die Provinz Posen, welche jetzt mit dem übrigen Theile der Monarchie durch den Bau einer Eisenbahn in directe Verbindung gesetzt wird, soll in nächster Zeit auch eine sehr bedeutende Anzahl von Chausseen erhalten, zu deren Bau die Staats-Prämie bewilligt worden ist. Diese Chausseen werden zum Theil zur Verbindung zwischen der Eisenbahn und den größeren Städten der Provinz dienen, theils dem Mangel an guten Wegen in der Provinz überhaupt abhelfen." — Hoffentlich kommt dann auch der Kreis Birnbaum an die Reihe, der in dieser Hinsicht weit unter dem Niveau des Erträglichen steht.

— Wir haben schon vor längerer Zeit erwähnt, daß die Absicht bestand, aus der ersten (Regierungs-) Abtheilung des hiesigen Polizei-Präsidiums ein für sich bestehendes Regierungs-Collegium für die Stadt Berlin zu bilden. Wie wir hören, ist man gegenwärtig dieser Sache näher getreten, und es sollen bereits betreffende Verhandlungen gepflogen werden. Es wird dabei ausgegangen sein von der Restitution derjenigen Verhältnisse, welche in dieser Beziehung in den letzten Jahren des ersten Viertels dieses Jahrhunderts bestanden. Damals bestand eine Regierung für die Stadt Berlin mit einem Ober-Präsidenten (v. Heydebreck) an der Spitze, dem das Prädicat Excellenz verliehen war; unter diesem stand der Director der 1. Abtheilung (Le Coq), der insbesondere die Geschäfte des Polizei-Präsidiums leitete; unter diesem wieder stand und zwar zur Leitung der executiven Polizei ein Polizei-Intendant. Daß man gerade ganz genau zu dieser Einrichtung zurückkehren werde, ist nicht wahrscheinlich.

— Der „Staats-Anzeiger" veröffentlicht das Privilegium vom 10. October 1853 wegen Ausgabe auf den Inhaber lautender Posener Stadt-Obligationen im Betrage von 140,000 Rthlrn.

— Das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten veröffentlicht die Uebereinkunft zwischen Preußen und mehreren anderen Deutschen Staaten wegen Verpflegung erkrankter und Beerdigung verstorbener Angehörigen eines anderen contrahirenden Staates, d. d. Eisenach, den 11. Juli 1853. Die Uebereinkunft ist bekanntlich geschlossen zwischen den Regierungen von Preußen, Sachsen, Hannover, Kurhessen, Großherzogthum Hessen, Sachsen-Weimar, Mecklenburg-Schwerin, Mecklenburg-Strelitz, Oldenburg, Braunschweig, Sachsen-Meiningen, Sachsen-Altenburg, Sachsen-Koburg-Gotha, Anhalt-Deßau-Cöthen, Anhalt-Bernburg, Schwarzburg-Rudolstadt, Schwarzburg-Sondershausen, Schaumburg-Lippe, Lippe, Reuß älterer und Reuß jüngerer Linie, so wie den freien Städten Frankfurt und Bremen. Beigetreten sind derselben später noch Oesterreich, Württenberg, Nassau, Waldeck, Lübeck.

**Spandau**, 13. Nov. Die hiesige, unter Protection Ihrer Majestät der Königin stehende Klein-Kinder-Bewahr-Anstalt hat den Geburtstag Allerhöchstderselben in ihrem mit Kränzen und Guirlanden ausgeschmückten Locale durch Ansprache, Gebet und festliche Speisung der Kinder gefeiert.

** **Stargard** (in Pommern), 12. Novbr. [Neuwahl.] Im hiesigen Wahlbezirk (Saatziger und Pyritzer Kreis) wurde heute an die Stelle des Rittmeister a. D. Asch der Herr v. Krause auf Schwarzow, ein einsichtiger Mann von ganz conservativen Gesinnungen, mit 155 gegen 38 Stimmen zum Abgeordneten zur Zweiten Kammer gewählt. Die dissentirenden Stimmen waren fast alle dem Director der hiesigen General-Commission Geh. Revisionsrath Bauer zugefallen. Es hatte sich aber, abgesehn von jeder Persönlichkeit, im hiesigen Wahlkreise entschieden die Stimmung dafür ausgesprochen, daß es wünschenswerther sei, einen unabhängigen Gutsbesitzer oder sonst dem Bezirk angehörigen Mann zu wählen, als einen Beamten.

**Danzig**, 12. November. [Die Cholera.] In der Stadt Danzig sind seit dem Ausbruche der Cholera vom 13. Juli bis zum 9. November d. J. überhaupt von Cholera-Erkrankungsfällen zur Anzeige gekommen: a) bei dem Civil 794, b) bei dem Militair 158. Davon hatten bei dem Civil 529 einen tödtlichen Ausgang, 262 führten zur Genesung, 3 wurden noch behandelt. Bei dem Militair starben von den Erkrankten 71 und genasen 84, und 3 blieben in der Behandlung. (Pr. C.)

§ **Breslau**, 12. November. [Verurtheilung.] Der „Görlitzer Anzeiger" hatte von einer in Nr. 150 der N. Pr. Z. abgedruckten Mittheilung über die Kirchen-Visitation zu Görlitz Veranlassung genommen, gegen die Personen der Visitatoren einen Schmähartikel zu veröffentlichen, welcher in einer späteren Correspondenz (Nr. 180 der N. Pr. Z.) schon seine Würdigung gefunden hat. Vor einigen Wochen nun ist der Redacteur des „G. A." und muthmaaßliche Verfasser jenes Artikels, der dortige Stadtrath Köhler, vom Königl. Kreisgericht in Görlitz wegen Beleidigung von Religionsdienern in Beziehung auf ihr Amt zu 60 Thlr. Geldbuße oder 1 Monat Gefängniß verurtheilt worden. Dem Vernehmen nach hat Herr General-Superintendent Dr. Hahn als Vorsitzender der damaligen Visitations-Commission im Einverständniß mit dem Königl. Consistorium die Erklärung abgegeben, daß diese Entscheidung selbst schon hinreichend sein werde, einen etwaigen übeln Eindruck zu beseitigen, welchen jener Schmähartikel hervorgebracht haben könnte, und daß man daher auf die Vollstreckung der Strafe gern verzichte, auch eine dahin gehende Erklärung sämmtlicher Betheiligten beibringen wolle, falls dieselbe erforderlich erachtet werde. Andererseits hören wir auch, der Verurtheilte habe appellirt und geltend gemacht, daß es an dem nöthigen Strafantrage der Betheiligten fehle. In dieser Beziehung dürfte er sich jedoch im Irrthum befinden, da die §§ 102 und 103 des Strafgesetzbuches, auf deren Grund die Verurtheilung erfolgt ist, einen Antrag der Verletzten nicht für erforderlich erklären.

* **Primkenau**, 11. Nov. [Berichtigung.] Der aus der „Breslauer Zeitung" aufgenommene Bericht über den Krankheitszustand Sr. D. des Herzogs von Augustenburg kann mindestens als ein mit zu grellen Farben geschilderter bezeichnet werden. Der Herzog war von einem leichten biliösen Ruhranfalle befallen, der allerdings ein strenges diätetisches Regimen nothwendig machte, aber durchaus keinen gefahrdrohenden Charakter hatte. Uebrigens wird der Herzog in kürzester Frist das Zimmer wieder verlassen, und hoffentlich wird nach Aussage des Arztes bald jede Spur der Krankheit durch die kräftige Constitution verwischt sein.

v. V. **Erfurt**, 12. Nov. [Locales.] Die Zugänge zu der Festung Erfurt nehmen nun ganz wieder die Gestalt an, welche sie in den friedlichen Zeiten vor dem Jahre 1848 und vor der Armirung im Jahre 1850 gehabt haben. Die damals vor den Thoren angebrachten Verpallisadirungen sind so eben wieder hinweggenommen und auch die Verstärkung der Wälle an denselben wieder abgetragen worden. — Es hat sich hier ein Verein gelehrter Männer gebildet, welche im Laufe des bevorstehenden Winters populär-wissenschaftliche Vorlesungen halten werden, deren Ertrag durch Eintrittsgeld als Beitrag der Stadt Erfurt zu den in Weimar zu errichtenden Denkmälern für Wieland, Goethe und Schiller verwendet werden soll. — Die Nachricht der Leipziger Zeitung über Goswin Krackrügge's Flucht nach Amerika bestätigt sich nicht, da derselbe bereits wieder hier angelangt ist.

**Freiburg**, 11. Nov. [Zum kathol. Kirchenstreit.] Gestern traf der Minister Freiherr v. Riedt aus Karlsruhe hier ein. Derselbe begab sich im Galawagen in das erzbischöfliche Palais, allwo er sich jedoch nur kurze Zeit aufhielt. — Die neuste Nummer des in Stuttgart erscheinenden „D. Volksbl." ist in Baden verboten. Sie soll einen heftigen Artikel zu Gunsten des Erzbischofs enthalten haben.

**Karlsruhe**, 12. Nov. [Zum kathol. Kirchenstreit.] Es ist an sämmtliche Aemter des Großherzogthums folgender Erlaß gegangen:

Ministerium des Innern.

Karlsruhe, den 7. November 1853.

Die Ausübung des oberhoheitlichen Schutz- und Aufsichtsrechts über die katholische Kirche betreffend.

An sämmtliche großherzogliche Aemter.

Als der Herr Erzbischof von Freiburg vor einiger Zeit der großherzoglichen Regierung seine Wünsche und Anträge in Bezug auf eine Veränderung der seitherigen Stellung der katholischen Kirche zum Staate vorgetragen hat, wurden von den Regierungen der Staaten, welche die oberrheinische Kirchen-Provinz bilden, Verhandlungen hierüber gepflogen und am 1. März d. J. diejenigen Zugeständnisse verkündet, welche ohne Verletzung der verfassungsmäßig bestehenden Einrichtungen des Staats und der Hoheitsrechte des Landesherrn zulässig schienen. Die großherzogliche Regierung durfte hienach die gerechte Erwartung hegen, daß die kirchlichen Behörden in Ansehung der Punkte, welche nicht bewilligt wurden, den Gesetzen des Landes den schuldigen Gehorsam bewahren und keine eigenmächtige Abänderung versuchen werden. Diese Erwartung wurde aber getäuscht. Nicht nur, daß der Herr Erzbischof unumwunden die Absicht erklärte, sich an die erlassenen Verordnungen nicht zu binden, hat er auch im Widerspruch mit denselben eine theologische Prüfung ohne Mitwirkung eines landesherrlichen Commissars vornehmen lassen und eine Pfarrstelle durch Ausfertigung einer Verleihungs-Urkunde zu besetzen versucht, ja sogar in unerhörtem Mißbrauch seiner Kirchengewalt sämmtlichen Mitgliedern des katholischen Ober-Kirchenraths durch einen besonders dazu beauftragten Curat-Geistlichen eröffnen lassen, daß, wenn sie nicht innerhalb einer letzten und unerstrecklichen Frist von 14 Tagen ihren unbedingten Gehorsam unter die Anordnungen des Bischofs, insbesondere ihren festen Entschluß erklären, alle in der Denkschrift des oberrheinischen Episcopats vom 18. Juni dieses Jahres bezeichneten Forderungen nach Kräften zu unterstützen und weder durch Worte, noch Handlungen denselben entgegenzutreten, die Strafe der Excommunication aus der katholischen Kirche gegen sie ausgesprochen werden soll. Hiernach sollen also Staatsbeamte, welche sich weigern, dem gesetzwidrigen Vorgehen des Herrn Erzbischofs sich anzuschließen, durch Anwendung eines völlig unstatthaften Gewissenszwanges von der Bahn ihrer Pflicht abgebracht und der Großherzoglichen Staatsregierung die Ausübung der ihr verfassungsmäßig zustehenden Hoheitsrechte über die katholische Kirche unmöglich gemacht werden. Nach solchen Vorgängen und nachdem der Herr Erzbischof zur Zurücknahme seiner mit den Landesgesetzen in Widerspruch stehenden Schritte vergeblich aufgefordert wurde, mußte die Großherzogliche Regierung sich dringend aufgefordert fühlen, die zum Schutze und zur wirksamen Ausübung ihrer Hoheitsrechte über die katholische Kirche nothwendigen Maaßregeln zu treffen. Durch die Allerhöchste landesherrliche Verordnung vom 7. d. M. wurde in dieser Beziehung bestimmt, (Folgt unter 1) und 2) das in uns. Z. bereits Mitgetheilte.) Die Großherzogliche Regierung hat während des Obschwebens der Streitigkeiten mit dem Herrn Erzbischof in Freiburg keinen Augenblick verkannt, in welcher mißlichen Lage die katholische Curatgeistlichkeit des Landes sich befand. Sie hat es daher als eine angelegentliche Aufgabe betrachtet, nach Kräften dahin zu wirken, daß die Geistlichkeit in die obschwebende Streitsache nicht hineingezogen, in dem geordneten Verhältnisse zu ihrem Bischofe erhalten und dadurch in ihrer gedeihlichen Wirksamkeit für Staat und Kirche nicht beengt werde. Die Großherzogliche Regierung ist auch der katholischen Geistlichkeit des Landes das Zeugniß schuldig, daß sie in ihrer überwiegenden Mehrheit während der Dauer der Differenzen mit dem erzbischöflichen Stuhle ihre stets bewiesene Treue und Anhänglichkeit an das Regentenhaus, ihren Gehorsam gegen die Gesetze und Anordnungen des Staates bewährt habe. Nachdem aber von dem Herrn Erzbischof in der obenbezeichneten Weise factisch vorgegangen wurde, so muß die Großherzogliche Regierung von der katholischen Geistlichkeit verlangen, daß sie — ihren Unterthanenpflichten gemäß — den zum Schutze und zur wirksamen Ausübung des Oberaufsichtsrechtes des Staats über die Kirche erlassenen Anordnungen den schuldigen Gehorsam leiste, widrigenfalls die in dem oben angeführten Gesetze vom 24. Juli vorigen Jahres angedrohten Strafen unnachsichtlich gegen die Zuwiderhandelnden erkannt werden müßten und nöthigenfalls noch die Temporaliensperre (die Einbehaltung des Gehaltes der Geistlichen) einzutreten hätte. Auf der andern Seite erkennt aber auch die Großherzogliche Regierung die Verpflichtung an, denjenigen katholischen Geistlichen, welche wegen pflichtmäßiger Befolgung der Landesgesetze und Anordnungen der Staatsbehörden irgend eine „Verfolgung" zu erleiden haben sollten, allen in ihrer Macht stehenden Schutz angedeihen zu lassen, der ihnen hiermit auch ausdrücklich zugesichert wird. Durch die oben angeführte Allerhöchste landesherrliche Verordnung ist an und für sich der Erzbischof der rechtlichen Möglichkeit beraubt, irgend eine Maaßregel gegen diejenigen Geistlichen erlassen zu können, welche ihren Verpflichtungen gegen die Großherzogliche Regierung nachkommen. Unter allen Umständen werden wir aber solche Geistliche in der Ausübung ihrer Functionen und dem Genuß ihres Pfründeeinkommens schützen. Wir werden, wenn es überhaupt nach dem Obigen dem Herrn Erzbischof noch möglich wäre, eine Disciplinarstrafe über sie zu verhängen, den Vollzug derselben verhindern, weshalb wir schon jetzt hiermit ausdrücklich jedem Geistlichen untersagen, ohne diesseitige Zustimmung seine Pfründe behufs einer etwa an ihm zu vollziehenden Kirchenstrafe zu verlassen. Sollte es je erforderlich sein, so werden wir die Schließung der geistlichen Strafanstalt in St. Peter anordnen. Was nun aber insbesondere die den Mitgliedern des katholischen Oberkirchenraths angedrohte Excommunication betrifft, so darf dieselbe von den katholischen Geistlichen des Landes in keinem Falle verkündet oder derselben irgend eine äußere Wirkung beigelegt werden, widrigenfalls gegen jeden Zuwiderhandelnden das höchste Maaß der in mehrerwähntem Gesetz vom 24. Juli 1852 angedrohten Strafe unnachsichtlich ausgesprochen werden soll. Die Großherzoglichen Aemter werden die sachgemäßen Veranstaltungen treffen, daß sie von dem desfallsigen Verhalten der Geistlichen zuverlässige und schleunige Kenntniß erhalten, um im geeigneten Falle sofort einschreiten zu können. Von dieser Verfügung und der Instruction für den landesherrlichen Special-Commissar erhalten hiermit die Aemter die erforderliche Anzahl von Abdrücken, mit der Weisung, jedem katholischen Geistlichen ihres Bezirks ein Exemplar davon gegen auszustellende ordnungsmäßige Empfangsbescheinigung, welche bei den Amtsacten aufzubewahren ist, nöthigenfalls durch expresse Boten sogleich nach Empfang zu behändigen und über den pünktlichen Vollzug sofortige Anzeige hierher zu erstatten. v. Wechmar.

**Karlsruhe**, 13. November. (T. C.-B.) Der Erzbischof von Freiburg hat eine Erklärung an das Staats-Ministerium abgegeben. In derselben lehnt der Erzbischof das Ansinnen, sich in Bezug auf die Kirche den Landesgesetzen zu fügen, ab. Der Erzbischof nimmt keine erlassene Verfügung zurück und wird auch künftig in Uebereinstimmung mit dem

Domcapitel auf dem betretenen Wege beharren. Der Erzbischof verwahrt sich gegen den Vorwurf der Illoyalität.

Kassel, 11. November. Minister Hassenpflug ist von seinem Unwohlsein so weit hergestellt, daß er sich den Geschäften wieder widmet und auch wieder ausgeht. Die Untersuchung wegen der ihm widerfahrenen thätlichen Beleidigung ist von dem hiesigen Ober-Appellations-Gerichte, als dem in solchen Fällen allein zuständigen Forum der Kurhessischen Standesherren, gegen den Grafen v. Isenburg erkannt und eingeleitet worden. — So meldet die Frankf. Postzeitung.

△ Frankfurt a. M., 11. Novbr. [Demonstration.] Zwei verstorbenen „Freiheitshelden" werden hier Ovationen bereitet. Dem Einen, Robert Blum, zu Ehren war an dessen Todestage, den 9. d. Mts., eine mächtige Trauerfahne aufgepflanzt, auf der berüchtigten Bornheimer Haide, dem Orte der Ermordung des Fürsten Lichnowsky und des General von Auerswald. Auf der Fahne soll Blum's Name mit schief liegendem Kreuz in blutrothen Farben gestanden haben. Die Polizei hat die Fahne weggenommen. Für den Andern fordert das Presbyterium der hiesigen deutschkatholischen Gemeinde auf, in Gemeinschaft mit deren Collegin in Mainz „dem Andenken des heimgegangenen, durch sein Wirken und Forschen um die Menschheit (!) und um die Wissenschaft (!), ganz besonders aber durch seine aufopfernde Hingebung im Kampfe für geistige Freiheit so hochverdienten und daher unvergeßlichen Dr. Eduard Duller in der Errichtung eines Denkmals den Tribut der Dankbarkeit und Verehrung zu widmen."

△ Frankfurt a. M., 12. November. [Brodkarten.] Die ersten Anmeldungen bedürftiger Einwohner hiesiger Stadt und der Landgemeinden zur Empfangnahme von Brodkarten findet, einer polizeiamtlichen Bekanntmachung zufolge, heute und künftigen Montag, den 14. l. M., statt. Mittelst dieser Brodkarten ist jeder Bäcker verpflichtet, denjenigen Einwohnern, deren Verhältnisse bei den dermaligen hohen Preisen der Brodfrüchte eine Beihülfe und Erleichterung dringend nothwendig machen, 6 Pf. Brod erster Sorte zu 26 Kr. und 3 Pf. gleicher Qualität zu 13 Kr. zu verabfolgen.

(m + n) Weimar, 9. November. [Vom Landtage.] Der Landtag beschäftigt sich seit gestern mit der Berathung der von der Regierung proponirten Abänderungen unserer Strafprozeß-Ordnung. Die Regierung beantragte die Enbloc-Annahme des vorgelegten Entwurfs, weil derselbe ein auch für die beiden Schwarzburg'schen Fürstenthümer geltendes Gesetz werden soll. Der Landtag ist jedoch auf die Berathung der einzelnen Paragraphen eingegangen, und die Frage über die Enbloc-Annahme ist bis zum Schluß dieser Einzelberathung ausgesetzt worden. Die Vorlage findet lebhafte Opposition. Der Antrag der Regierung, die politischen und Preß-Vergehen der Competenz der Geschwornen zu entziehen und den Kreisgerichten zuzuweisen, ist mit 15 gegen 14 Stimmen abgelehnt worden. Ebenso lebhaft hat sich der Ausschuß dagegen erklärt, daß, wie beabsichtigt worden, die Befugnisse der Staatsanwaltschaft erweitert würden, und hat an dem Grundsatz festgehalten, daß, was dem Staatsanwalt eingeräumt werde, man auch dem Vertheidiger zugestehen müsse. — Das vom Ministerium verlangte Creditvotum von 100,000 Thlr. für den Fall eines Kriegs ist vom Landtag bewilligt worden, ebenso das Postulat für den Neubau einer Kaserne.

⊙ Deßau, 12. Novbr. [Hofnachricht.] Am 7. d. M. erfreute Se. K. H. der Prinz Adalbert von Baiern unsern Hof durch einen Besuch und nahm die Einladung, auf dem Herzogl. Schlosse zu wohnen, an. Heute ist Derselbe über Altenburg nach München abgereist, nachdem zu seiner Ehre täglich in den Wildparks Hochwild-Jagden abgehalten waren. Den Mittwoch Abend war Hofconcert, an den übrigen Abenden besuchten die Höchsten Herrschaften mit ihrem Gaste das Theater. Im Gefolge Sr. Königl. Hoheit befanden sich der Oberstlieutenant und Kammerherr Graf de la Rosée und der Oberstlieutenant Graf Khuen-Belasse.

Hannover, 11. November. [Zoll-Angelegenheit.] Durch die neueste Nummer der Gesetzsammlung werden wieder mehrere auf die Einverleibung in den Zollverein bezügliche Verordnungen erlassen, nämlich: 1) das Gesetz, die Besteuerung des inländischen Tabacksbaues betreffend; 2) Bekanntmachung des Königlichen Finanzministeriums, die Bewilligung von Remissionen an der Tabackssteuer betreffend; 3) Anweisung zur Ausführung des Gesetzes vom 3. November 1853, die Steuer von inländischem Taback betreffend; 4) Patent, betreffend die für den Seeverkehr geltenden besonderen Bestimmungen des Zollgesetzes und der Zoll-Ordnung.

* Schleswig, 11. November. Die Verbreitung der Druckschrift: „Der Oldenburgische Volksbote", welche in Oldenburg erscheint, ist für das Herzogthum Schleswig verboten.

* Luxemburg, 10. Novbr. Der Entwurf der Antwort auf die Thronrede liegt (in Französischer Sprache) vor uns. Es wird darin gesagt, daß das abgetretene Ministerium die Sympathieen der Nation besessen habe. Die Haltung der Majorität der Kammer läßt Manches zu wünschen übrig.

## Oesterreichischer Kaiserstaat.

* Wien, 12. November. [Personalien. Vermischtes.] Der Graf und die Gräfin von Chambord haben sich von Frohsdorf zum Besuche der Herzogin von Berry nach Brunnsee in Steyermark begeben, wo sie bis zu ihrer Abreise nach Italien verweilen werden. — Der Oesterreichische Gesandte in Berlin, Graf Thun, wurde gestern von dem Kaiser in einer Audienz empfangen. — Die vier Türkischen Offiziere, die seit längerer Zeit sich hier befanden, um ihre weitere Ausbildung in den Kaiserl. Oesterreichischen Militair-Instituten zu genießen, wurden von ihrer Regierung schleunigst einberufen und traten am 7. ihre Reise zur Armee an der Donau bereits an. — Das größte Entschädigungs-Capital, welches bei der Durchführung der Grundentlastung in Böhmen für eine Domaine ermittelt wurde, dürfte das für das Herzogthum Krumau ermittelte sein. Es beträgt nämlich 607,196 fl. 40 Kr. C.-M. Dem Herzogthum Krumau zunächst kommt Leitomischl mit 476,622 fl. und Opocno mit 426,957 fl. 50 Kr. Entschädigungs-Capital.

* Wien, 13. November. Se. Kaiserl. Hoheit der Erzherzog Franz Carl wird morgen von Prag hier eintreffen. Se. Kgl. Hoh. der Prinz Georg von Preußen nahm bei Gelegenheit seiner mehrtägigen Anwesenheit in Wien militairische Etablissements und namentlich das Arsenal vor der Belvedere-Linie in Augenschein. Die Feier der Vermählung der Prinzessin Melanie von Metternich wird am 20. d. M. in der Fürstlichen Villa am Rennweg stattfinden. Die kirchliche Function vollzieht der apostolische Nuntius Msgr. Viale Prela. Der Privat-Secretair des Fürsten Stirbey ist aus Paris hier angekommen. Wie verlautet, hat der Fürst die Absicht, eine Reise nach Paris anzutreten.

Pesth, 8. November. [Ein armer Dichter.] Gestern wurde die sterbliche Hülle des Magyarischen Dichters Johann Garay zur Erde bestattet. Er hatte nur ein Alter von 39 Jahren erreicht, ein Leben voll Kümmerniß um seine materielle Existenz geführt und seit längerer Zeit kränkelnd, war er nahe daran, gänzlich zu erblinden. Ein untergeordnetes Amt bei der Universitäts-Bibliothek schützte ihn vor dem äußersten Mangel. Als epischer und lyrischer Dichter ging sein Streben dahin, die Magyarische Nation zu verherrlichen; dennoch fand sich unter ihr kein Mäcen, dem darbenden Familienvater seine Lebenslast zu erleichtern.

# Ausland.

## Frankreich.

△△ Paris, 10. November. [Der sogenannte Prozeß der komischen Oper. Broschüre. Gefängnisse. Prozeß Laporte. Presse. Vermischtes.] Das Verhör der Angeklagten und der Zeugen in dem Prozesse der Attentate des Hippodrom und der opéra comique ist heute zu Ende geführt und die Sitzung mit der Rede des General-Advocaten (Staats-Anwalt) geschlossen worden. Mit Recht konnte derselbe bemerken, daß es überflüssig sei, die Evidenz der Thatsachen, welche auf den Angeklagten lasten, zu constatiren. Denn mehrere der Angeklagten haben mit cynischer Offenherzigkeit eingestanden, daß sie den Kaiser ermorden wollten, und der Justiz kann diesmal Niemand den Vorwurf des „Tendenz-Prozesses" machen. Dennoch lautet die Anklage nicht auf Attentat, sondern auf Complot, und der General-Advocat gab den Geschwornen zu bedenken, daß die Anklage weit unter dem Verbrechen geblieben, folglich die Einführung mildernder Umstände in den Wahrspruch nicht statthaft sei. In einem anderen Punkte geht der General-Advocat weiter als die Anklage-Acte. Diese hatte nur andeutungsweise und wie einer Möglichkeit des Zusammenhanges des Complots mit den revolutionären Ausschüssen im Auslande gedacht; der General-Advocat zweifelt nicht daran, daß Beziehungen zwischen den Angeklagten und den politischen Flüchtlingen stattgefunden haben, und führt Stellen aus Flugschriften des Obersten Charras an, worin es unter Anderem heißt: „Soldats, chassez de vos rangs ceux, qui vous déshonorent; brissez le thrône, élévé dans la fange; frappez le tyran et ses complices!" Auch der Flugschriften von Beaune, Vallière, Alavaine u. s. w. erwähnt der Staats-Anwalt. Morgen wird er sich über die Belastung eines jeden einzelnen Angeklagten verbreiten. — In den Provinzen sollen abermals Verhaftungen geschehen sein, und außerordentlich viele Pamphlete circuliren. Seitdem die Belgische Grenze strenge überwacht wird, werden die Broschüren über Straßburg eingeschmuggelt. — Die Direction der Lyoner Eisenbahn wünscht das in der Nähe des Bahnhofes befindliche Gefängniß Mazas käuflich an sich zu bringen, um ihre Gebäulichkeiten zu erweitern. Ob die Regierung auf den Vorschlag eingehen wird, steht dahin, aber es ist nicht unmöglich, da sie auf das Zellensystem verzichten will, also neue Gefängnisse einrichten muß. Man spricht von ihrer Absicht, ein Gefängniß für die politischen Gefangenen zwischen den Barrieren und den Fortificationen bauen zu lassen. — Der Prozeß des Hauptmanns Laporte (der den General Neuilly erschoß) wird bald (in Mezières) abgeurtheilt werden. Der Kriegsminister theilt nicht die Sympathieen des Publicums für den Angeschuldigten, und es ist vorauszusehen, daß das Gericht von einem sehr energischen Stabsoffizier präsidirt werden wird. — Der Präfect von Calvados hat, wie Sie schon wissen werden, den Verstand verloren: es ist dies derselbe Beamte, der vor Kurzem das Feilbieten von Gypsbüsten des Kaisers untersagte, weil sie das Bild des Souverains entstellten. — Der Mehlpreis ist seit zwei Tagen in der Halle bedeutend gestiegen.

?? Paris, 10. Novbr. [Türkentollheit der Franzosen; Preßfrechheit gegen Rußland geduldet. Rücksichtsnahme auf den Credit der Pforte. Gerücht.] Die Pariser sind auf dem besten Wege, Türken zu werden, und die inspirirten Blätter singen um die Wette mit den republikanischen Hymnen auf die muselmännische Civilisation und auf die muselmännische Gesellschaft. Der „Constitutionnel" versichert in einem Artikel über „die beiden Civilisationen" oder den „Koran und das Evangelium", daß man dem Fatalismus, der Sclaverei und der Vielweiberei eine viel zu große Wichtigkeit beizulegen pflege, er bedauert zwar diese „drei Negationen der moralischen Verantwortlichkeit, der menschlichen Würde und der Rechte der Frauen", aber er ist überzeugt davon, daß die christliche (!) Interpretation, welche man heute dem Koran gebe, sie früher oder später aus demselben verdrängen werde! Das „Journal de l'Empire" zählt die Türkischen Streitkräfte auf, welche mehr als hinreichend seien, die Russen zu besiegen, und die „Patrie", die irgendwo gelesen hat, daß Türkische Kaufleute nach Wien gekommen sind, um Geldgeschäfte zu regeln, ruft mit Begeisterung aus: Wer wird es hinfüro noch wagen, mit Mißachtung von Leuten zu sprechen, welche ihre Schulden bezahlen, bevor sie sich in den Kampf stürzen! — Diese enthusiastische Lobpreisung der Türkischen Wirthschaft ist aber viel weniger überraschend in den Spalten der Regierungsblätter als in den Spalten des „Siècle" und der „Presse" und in dem Munde der liberalen Bourgeois, welche zu allen Zeiten von einem Gouvernement nichts Schlimmeres zu sagen wußten als: c'est un gouvernement à la Turquie. Doch aber fällt es mir nicht ein, die Türkenliebhaberei der Pariser zu erklären, ich wollte sie nur constatiren. Omer Pascha ist hier der Löwe des Tages, und wer sich untersteht, an der Niederlage der Russen zu zweifeln, ist zum Mindesten sehr bornirt; er kann von Glück sagen, wenn man ihn nicht für einen Russischen Agenten hält. Das Geschnatter und die Fanfaronnaden auf den Boulevards, in den Lesecabinetten und in den Cafés erinnern lebhaft an die Zeit des Oesterreichisch-Sardinischen Krieges. Wie jetzt der Name Omer Pascha's, so war damals der des „Schwertes von Italien" im Munde jedes Spießbürgers, und kein Tag verging ohne die Kunde von einer Schlappe der Oesterreicher. Da hieß es plötzlich: Novara! und das Geschnatter war zu Ende. Aber wie damals, so ist auch jetzt der Enthusiasmus nicht so kriegerisch, wie er sich stellt; der Pariser würde sich über ein Unglück der Russischen Heere freuen, aber bedenklich den Kopf schütteln, wenn es zu einem ordentlichen Kriege zwischen Rußland und Frankreich käme. Kriege kosten Geld und sind dem Handel und der Industrie eben nicht förderlich, und der Pariser Bourgeois liebt doch noch viel mehr seinen Geldbeutel als den Großtürken. Beachtenswerther als sein Gerede und als die Schnurren der Neuigkeitskrämer, welche den Ministern und den Generalen und dem Kaiser selber Worte der Drohung gegen Rußland aufbürden, von denen auch nicht ein einziges gesprochen worden ist, ist die Toleranz, deren sich die türkenfreundliche Tagespresse in ihren Urtheilen über die Person des Kaisers von Rußland erfreut. Eine Regierung, deren Diplomatie in Bewegung geräth, wenn einem ausländischen Blatte die Nase eines Französischen Präfecten nicht gefällt, giebt Mißhandlungen eines alliirten Monarchen zu. Denn alliirt ist jeder Monarch mit dem Kaiser der Franzosen, der nicht Krieg mit ihm führt; wir haben aber bis jetzt von einem Kriege zwischen Frankreich und Rußland noch nichts erfahren, die Gesandten sind noch auf ihren Posten und der Russische sogar hat seine Einladung zu den Festen in Fontainebleau erhalten. Sie sehen, daß es bei uns an Inconsequenzen nicht fehlt, die Republicaner und Liberalen schwärmen für das Türkische Regime, die Regierung, welche mit Recht ihren Ruhm darin erblickt, der Anarchie in allen ihren Erscheinungen mit Energie entgegenzutreten, duldet eine unerhörte Preßfrechheit, sobald sie gegen das Russische Cabinet gerichtet ist, und selbst der hochkatholische „Univers", dasselbe Blatt, dessen drittes Wort Autorität ist und das gestern noch in einem vortrefflichen Artikel den verderblichen Einfluß schilderte, welchen die Poeten und die Literaten unter der Juli-Regierung auf die politische Erziehung und den moralischen Sinn der Nation geäußert haben, scheut sich nicht, in einer Spalte weiter dem Londoner Pöbel Glück dazu zu wünschen, daß er am Jahrestage der Pulver-Verschwörung Se. Majestät den Kaiser von Rußland im Bilde verbrannt hat. Man sagte, der Kaiserl. Russische Gesandte Graf Kisseleff habe Beschwerde geführt bei dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten, aber nach den Erkundigungen, welche ich heute einzog, beruht diese Angabe auf einem Irrthume. — Viel strenger ist die Regierung gegen die Blätter, welche die Türkischen Zustände nicht überall vortrefflich finden. Bertin („Journal des Débats") soll eingeladen worden sein, aus seinen Correspondenzen aus Konstantinopel Alles zu streichen, was der Türkischen Gesandtschaft verdrießlich sein könnte: nach einer andern Version soll er nichts mehr aus der Correspondenz veröffentlichen, was dem Credite der Pforte schädlich sein könne, und man bringt diese Vorsicht der Regierung mit dem Anleihe-Projecte in Verbindung. — Der Senat soll am 15. zusammentreten, die Einen sagen wegen der Krönung, die Anderen, um die Dotation des Prinzen Napoleon für seine Heirath zu votiren. Sehr unglaublich.

* Paris, 11. Nov. [Tagesbericht.] Wie verlautet, tritt die Königin Christine morgen die Rückreise nach Spanien an. — Der Polizei-Präfect begleitete dieser Tage den Türkischen Botschafter nach dem Kirchhofe des Père Lachaise, um dort eine große Geviertstrecke auszuwählen, die ausschließlich zum Begräbnißort der Muselmänner bestimmt sein soll. — Der zum Bischof von Basse-Terre ernannte Msgr. Forcade hat gestern zu St. Cloud den Eid in die Hände des Kaisers geleistet. — Man spricht hier viel von einem beabsichtigten Europäischen Congresse, für den sich namentlich unsere Regierung ausgesprochen haben soll. — Der hiesige Türkische Botschafter hat wieder 1000 Carabiner für Konstantinopel einschiffen lassen. — In einem Gymnasium im Gironde-Departement wurden vor einigen Tagen 60 Schüler verhaftet, die, als sie ihr Morgengebet singen sollten, die Marseillaise anstimmten.

* Paris, 12. Nov. Der Moniteur enthält heute ein Decret, welches das Wahl-Collegium des Departements von Doubs zum 4. December zusammenruft, um an die Stelle des verstorbenen Hrn. Demesmay einen neuen Deputirten zu wählen.

## Großbritannien.

♂ London, 11. November. [Ministerrath. Kannegießer. Parteien.] Gestern fand ein Ministerrath von drei Stunden Länge statt, in dem kein Mitglied fehlte. Das Russische Kriegs-Manifest und die telegraphisch eingetroffene Nachricht von einer Schlacht (?) zwischen dem Dannenberg'schen Corps und den Türken in der kleinen Walachei hat den Fanatismus der Kriegspartei auf eine schwindelhafte Höhe getrieben. Bestätigt es sich, daß das Glück die Türken bei diesem Zusammentreffen begünstigt hat, so wird Lord Aberdeen einen um so schwereren Stand bekommen. Denn diejenigen, welche von dem angriffslustigen Geiste Rußlands am meisten sprechen, strömen selber über von Angriffslust, und jede vermeintliche Blöße beim Gegner würde ihre Wuth nur verdoppeln; sie nicht wahrzunehmen, würde in ihrer Declamation bald wieder zum Landesverrath gestempelt sein. Indeß habe ich es aus allen früheren Berichten über die Stimmung auch heute noch zu wiederholen, daß dies Fieber auf einen ganz bestimmten Theil des Englischen Nationalkörpers beschränkt ist, und daß man sich durch die Presse nicht irre machen lassen darf. Der Leser aller der Blätter zusammen, die diesen Lärm schlagen, sind noch nicht halb so viele wie der der „Times", und es ist vorzüglich das Kaffen- und Bierhaus-Publicum, besonders insofern es den „Advertiser", „Herald" und auch die „Daily-News", und ganz und gar, insofern es die Abendblätter betrifft. Dafür halten die Redactionen journalistische Eisenfresserei für das rechte Ding, und sie mögen Recht haben, aber das Kaffee- und Bierhaus-Publicum ist nicht dasjenige, welches entscheidend auf die Handlungsweise einer Nation einwirkt. Der Gang der Ereignisse hat nichts geändert und wird nichts ändern an dem festen Willen aller besseren Elemente des Landes, den Ausbruch eines Europäischen Conflicts mit allen Kräften zu verhüten. Lord Aberdeen gab vorgestern auf dem Lord-Mayors-Diner dem einen kurzen und kräftigen Ausdruck, und der Wiederhall, den derselbe in der meist liberalen City-Bürgerschaft, die man nicht mit dem Kaufmannsstande verwechseln muß, fand, zeigt zugleich, daß der Premierminister keineswegs ein mit dem Volke so wenig in Zusammenhang stehender Staatsmann ist, als man ihn darzustellen liebt. Im Gegentheil, wie Lord Aberdeen, so sprechen und denken in England alle Männer, auf deren Schultern die Größe des Landes ruht, und fast ohne Rücksicht auf die Race, den Stand und die Partei, der sie angehören. Sie alle zusammen bilden jetzt hier die Friedenspartei, die man sich hüten muß mit dem rein sectirerischen Friedensbunde der Fry und Sturge zu verwechseln. Und ist das Glück wirklich einmal mit den Türkischen Truppen, so ist man auf dieser Seite sehr fern davon, dies als eine im Interesse der Englischen Diplomatie willkommene Nachricht anzusehn. Weit lieber hörte man das Umgekehrte, denn dann wäre die Aussicht auf einen wahren Frieden eine viel größere, ohne daß sich die Gefahren für die Selbstständigkeit der Staaten der Christenheit darin entdecken lassen, die von der kriegsfreundlichen Presse als der Schadpreis bezeichnet werden, für den eine entsittlichte Gesellschaft sich augenblickliche Ruhe erkaufen wolle. —

☾* London, 11. Nov. [Von der Polnischen Emigration.] Ungeachtet alles Widerspruchs, welchen meine jüngsten Berichte über die Organisation der Polnischen Legion besonders in den Französischen Blättern erfahren haben, bestätigen doch die letzten Amerikanischen Zeitungen eine Nachricht, die ich Ihnen schon vor etwa drei Wochen zugehen ließ, nämlich, daß auch die Polnischen Flüchtlinge in Amerika rüsten und eine Schaar von Freiwilligen nach dem Türkischen Kriegsschauplatze senden wollen. Diese Mittheilung steht jetzt in demokratischen Journalen. — Ferner höre ich, daß die „vereinigte constitutionell-demokratische Legion" unter dem Ober-Commando des Generals Dembinski — (die Pariser Journale gestehen doch zu, daß Dembinski in der Türkei thätig sein wird) — wieder zergangen ist, da sich ein großer Theil der Demokraten weigerte, unter dem Befehle Dembinski's, der ein „aristokratischer Tyrann" sei, zu dienen. Das hier agirende demokratische Central-Comité trat auch auf die Seite der Opposition und verlangte, daß wenigstens im Obercommando der Legion gewechselt werden solle, zu welchem Behufe es Mieroslawski oder Wysocki vorschlug. Als die Constitutionellen auf diese allerdings sonderbare „Abwechselung" nicht eingehen wollten, erklärte das demokratische Central-Comité: es besitze Mittel und Kräfte genug, um eine eigene Legion zu formiren. — Eine einzige Gruppe in der ganzen Polnischen Emigration erklärt sich entschieden gegen jede Theilnahme an den Russisch-Türkischen Verwickelungen und überhaupt gegen dergleichen gewaltsame Unternehmungen. Es ist dies die sogenannte Towianski'sche Partei, die einen gewissen religiösen Anstrich hat und ihr Glaubens-Bekenntniß in dem Satze zusammenfaßt: „Gott gefiel es, Polen für seine Sünden zu strafen, doch nach geschehener Buße wird er es wieder erheben." — Diese Partei ist gegen jede Verschwörung oder andern gewaltsamen Act zu Polens Wiederherstellung, welche „ lediglich von der „Versöhnung mit Gott und der göttlichen Gerechtigkeit" hofft. — Zu dieser Fraction zählen mehrere alt-aristokratische Namen und Männer von geschichtlichem Klang. Von den anderen Parteien wird diese theils als schwärmerisch, theils als „jesuitisch" und bestochen bezeichnet.

## Italien.

Turin, 13. Nov. Die Kammern werden morgen wieder eröffnet.

## Schweiz.

B* Bern, 10. Novbr. [Fazy und die Parteien in Genf.] Da nächstens bei Gelegenheit der Neuwahl des Staatsrathes in Genf ein allgemeiner Anlauf gegen den dortigen Dictator Fazy stattfindet, so mag Folgendes zur Orientirung willkommen sein. Dr. Veron erzählt in seinen Memoiren, er sei bei einem Festessen bei Gelegenheit der Revolution von 1830 zwischen Hrn. Thiers und Hrn. Fazy zu sitzen gekommen. Wirklich spielte letzterer, damals Redacteur der „Europe Centrale" eine bedeutende Rolle zu Paris, nur der Zufall in Gestalt des Generals Foy soll verhindert haben, daß er nicht Mitglied der provisorischen Regierung ward. Nachdem er sich auch einige Zeit in Amerika aufgehalten, kam er in seine Vaterstadt zurück, zur Zeit der Gährung wegen der Jesuiten. Man stritt sich damals (1845) in der ganzen Schweiz darüber, ob Luzern berechtigt sei, diesen Orden in seine Mauern zu berufen oder nicht. Ja sagten die Conservativen; nein die Radicalen. Die ersteren glaubten die Souverainetät eines Cantons auch dann achten zu müssen, wenn er nach ihrer Ansicht eine Thorheit beginge; die letzteren, welche schon längst an Errichtung einer Central-Gewalt gearbeitet hatten, sahen mit Vergnügen, wie die Cantonal-Souverainetät also auf die Spitze getrieben sich überleben mußte. Und so lief mit der Bewegung gegen die Jesuiten parallel eine andere gegen die Verfassung der Schweiz, welche aus einem Staaten-Bund zu einem Bundes-Staat umgewandelt werden sollte. Es gelang, die protestantischen Conservativen wurden verdächtigt und bezahlten die Treue am alten Schweizerbund mit ihrer eigenen politischen Niederlage. Am 14. Februar 1845 gelang es Druey, die also gesinnte Regierung der Waadt, am 8. October Fazy, die verwandte von Genf zu stürzen. Nieder mit den Jesuiten! war das Feldgeschrei jener Revolution, deren Resultat die jetzige Bundes-Verfassung der Schweiz geworden ist. Fazy hat als Repräsentant von Genf und als Kenner der Amerikanischen Regierungsform großen Einfluß auf diese Neugestaltung gehabt. Da in Genf nur Leute der unteren Stände mit ihm in den Staatsrath gelangten, so schaltete er bald darin als Dictator. Bald aber bemerkten seine Collegen, daß er selbst Ausländer (z. B. den Franzosen Laya) mehr bevorzuge als Genfer, und daß er Niemandem treuer sei als gerade den „Jesuiten", deren Begünstigung er seinen Vorgängern zum Vorwurf gemacht. Man hat öffentlich den Beweis anerboten, daß unter seiner Regierung der General Roothan eine Station der Jesuiten in Genf errichtet habe. Gewiß ist, daß er sogleich den Katholiken alle die Vortheile einräumte, welche seine Vorgänger ihnen versagt hatten, daß dieselben bei der nächsten Wahl seine sichersten Anhänger sein werden und daß sie sich zu Genf in einer gesetzlich bevorzugten Stellung vor den Protestanten befinden. Das Gros seiner Gegner besteht gegenwärtig aus zwei sehr ungleichen Massen: jenen mißvergnügten Collegen, an welche sich verrückte Ultra-Demokraten und Socialisten anschließen, und andrerseits aus den Alt-Conservativen, welche sich so lange schlafen legten, bis die siegreiche Gegenpartei sich gespalten hatte, und welche jetzt ohne Rücksicht auf politische Farbe ihre Stimme jedem Candidaten geben wollen (!), der die Gewähr eines sittlichen Charakters bietet. Diese Wahl am 14. November hat auch das Eigenthümliche, daß die Executive (der Staatsrath) direct vom Volke ernannt wird.

## Belgien.

* Brüssel, 12. Nov. Der Senat hat dem Könige seine Adresse übergeben. Der Adreß-Entwurf der Kammer der Abgeordneten ist ebenfalls schon in die Zeitungen übergegangen. Wir kommen darauf zurück.

## Dänemark.

** Kopenhagen, 10. Novbr. [Bevorstehende Vermählung. Notizen.] Wie das „Kjöge Avis" berichtet, wird Ihre Durchlaucht die Prinzessin Augusta von Hessen, Tochter des Landgrafen, ehestens mit dem Baron Blixen-Finecke vermählt werden. Auf Fühnen wenigstens betrachtet man diese Vermählung als sicher und nahe bevorstehend. Auf dem Gute Dallund wird Alles mit fürstlicher Pracht und Eleganz eingerichtet. Namentlich wird ein Wintergarten als das Kostbarste und Prächtigste bezeichnet, was man hier zu Lande in dieser Art aufzuweisen hat. — In diesen Tagen tritt die Casino-Gesellschaft zusammen, um über Sachen von Wichtigkeit zu verhandeln, welchen politische Specialien nicht fremd sein sollen. — „Faedrelandet" berichtet, daß in letzterer Zeit einige Dänische Reisende in Wien angehalten worden und Unannehmlichkeiten gehabt haben in Folge der von ihnen getragenen grauen Hüte.

## Rußland.

St. Petersburg, 6. Nov. [Bekanntmachung des Finanzministeriums.] Bei Gelegenheit der an Rußland von Seiten der ottomanischen Pforte gemachten Kriegs-Erklärung hält sich das Finanzministerium verpflichtet, Folgendes zur Kenntniß der Kaufmannschaft zu bringen:

Da die Türkei ihr feindliches Verfahren gegen Rußland schon begonnen hat, so sind alle directen Handelsverbindungen zwischen den Unterthanen dieser beiden Reiche aufgehoben. Dessen ungeachtet aber hat die Türkei die in ihren Häfen befindlichen Russischen Schiffe nicht mit Embargo belegt, sondern in ihrer Proclamation versprochen, einen Termin festzustellen, während dessen sie sich nach Belieben ungehindert würden entfernen können. Gleichzeitig hat die Pforte auch die Versicherung gegeben, daß sie den Handelsschiffen der ihr befreundeten Mächte die freie Durchfahrt durch die nach dem schwarzen Meere führenden Meerengen nicht verweigern werde.

Die Russische Regierung, vom Gefühle der Gerechtigkeit

---

# Berliner Zuschauer.

Berlin, den 14. November.

Angekommene Fremde. British Hotel: Graf Schmettow, Kaiserl. Oesterreichischer Ober-Lieutenant im Dragoner-Regiment Prinz Eugen von Savoyen, aus Lugos. — Hotel des Princes: v. Jagow, Major a. D. und Rittergutsbesitzer, aus Dalmien. v. Bethmann-Hollweg, Rittergutsbesitzer, aus Ronowo. v. Werdeck, Geh. Regierungsrath und Rittergutsbesitzer, aus Schorbus. — Hotel de Rome: v. Hellermann, Königl. Landrath, aus Carzin. — König von Portugal: Graf v. Kwilecki, Rittergutsbesitzer, aus Wroblewo. — Meinhardt's Hotel: Graf v. Schwerin, Königl. Kammerherr und Rittergutsbesitzer, aus Schwerinsburg. — Rheinischer Hof: Graf v. Waldersee, Generalmajor, aus Frankfurt a. M. v. Kaphengst, Generalmajor, aus Köln. v. Kriegsheim, Rittergutsbesitzer, aus Dessow. — Luz's Hotel: Se. Durchlaucht der Fürst Kotschubey, Kaiserl. Russischer Hofmarschall, aus Petersburg. — Schlösser's Hotel: Baron v. Rahden, General a. D., aus Schloß Friedenstein.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. Den 12. November 1½ Uhr von Magdeburg, resp. Frankfurt a. M.: Ihre Durchlaucht die Frau Fürstin von Liegnitz. — 2½ Uhr von Potsdam: Se. Hoheit der Erbprinz und Ihre Königl. Hoheit die Frau Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen; zurück 7 Uhr. — 5 Uhr nach Potsdam: der Minister-Präsident Frhr. v. Manteuffel; zurück 7¾ Uhr. — 7 Uhr nach Potsdam: II. KK. HH. der Prinz und die Frau Prinzessin von Preußen und der Prinz Carl.

Den 13. November 12½ Uhr von Potsdam: Se. Königl. Hoheit der General-Lieutenant, Prinz August von Württemberg. — 5½ Uhr von Potsdam: II. KK. HH. der Prinz und die Frau Prinzessin von Preußen, der Prinz Friedrich Wilhelm; letzterer zurück 10 Uhr Abends.

Den 14. November 8½ Uhr: der Oberst-Kämmerer Graf zu Stolberg-Wernigerode.

— n Zur Vorfeier des Namenstages Ihrer Maj. der Königin veranstaltet der Billert'sche Gesang-Verein in der Matthäi-Kirche eine geistliche Musik. Zur Aufführung werden Compositionen von Mendelssohn, Naumann, Grell u. s. w. kommen. Der Ertrag des Concerts ist für die allgemeine Landes-Stiftung zur Unterstützung hülfsbedürftiger vaterländischer Krieger bestimmt.

— n Am Donnerstag den 17. d. M. Abends um 7 Uhr wird in der Böhmischen Kirche eine liturgische Andacht nebst Ansprache zur Vorbereitung auf die Gedächtnißfeier der Verstorbenen stattfinden.

— d Gestern Abend 6 Uhr fand im Universitäts-Gebäude, Auditorium IX., eine Versammlung des unter den hiesigen Studirenden bestehenden Missions-Vereins statt. Der Ober-Consistorialrath, Professor Dr. Nitzsch wohnte derselben bei; der Vortrag beschäftigte sich mit der Mission der evangelischen Brüder-Gemeinden in Westindien.

— z Das Garde-Reserve-Regiment, welches bisher, wie die Füsilier-Bataillons, nur eine Signalhorn-Musik besaß, hat jetzt (wie schon gemeldet) ein vollständiges Musik-Corps, 48 Mann stark, erhalten. Der mit dessen Errichtung musikalischer Seits beauftragte Musik-Director Wieprecht geht davon aus, daß jede Truppe eine ihrer Waffe entsprechende Musik besitze und das Signal-Instrument in derselben das vorherrschende bleibe; daß mithin der Cavallerie eine Trompeten-, der Infanterie eine Signalhorn- und den Jägern und Schützen eine Waldhorn-Musik gebühre. Nachdem im Sommer d. J. ein darauf bezüglicher Aufruf erlassen worden war, wurden aus der Menge der sich Meldenden die tüchtigsten Musiker gewählt, unter denen sich auch mehrere befanden, welche auf den Königl. Musikschulen des Potsdamer und Annaburger Militair-Knaben-Erziehungs-Instituts ausgebildet worden. Schon einen Monat darauf konnte das Corps Sr. Excellenz dem Intendanten der Königl. Hof-Musik, Grafen Redern und dem Regiments-Commandeur Grafen v. d. Schulenburg vorgestellt werden, wobei es den erfreulichsten Beweis von der künstlerischen Tüchtigkeit der Musiker im Allgemeinen, wie von der Beschaffenheit der Militairmusik insbesondere ablegte. Einander fremd und im Besitz von theils nur geliehenen Instrumenten, löste das Corps die ihm gestellte Aufgabe, den ersten Satz der Eroica-Symphonie von Beethoven vom Blatte und ohne Störung auszuführen, so wie die ihm vorgelegten Defilir-Märsche. Von der Mitte des Augusts ab begannen die Einübungen auf den neuen Instrumenten durch den Musik-Director Wieprecht, und schon am 2. September war das Corps dienstfertig und konnte das Regiment mit klingendem Spiel zu seinem Exercierplatze begleiten. Am 18ten September hatte das Corps die Ehre, bei Seiner Majestät dem Könige zu spielen; und am 3. dieses Monats ist es in seiner ganzen Vollendung Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen von Preußen vorgestellt worden, Höchstwelcher Sich sehr günstig über dasselbe geäußert haben. — Zu erwähnen bleibt noch, daß zur Erhöhung des militairischen Anstandes bei Ausführung größerer Musiken die Hautboisten mit Stehpulten versehen sind, welche, vom Musik-Director Wieprecht eigends construirt, zusammengeschoben werden können und, in diesem Format nicht größer als eine Clarinette, bei allen Musikdiensten zu verwenden sind.

— n Der sogenannte „Wissenschaftliche Verein" wird auch in diesem Winter und zwar vom 7. Januar k. J. ab eine Reihe von Vorlesungen veranstalten, welche verschiedene, auch auswärtige Gelehrte halten werden.

— c Die bändereiche, namentlich aus Werken von Schülern und Erklärern der Hegel'schen Philosophie bestehende Bibliothek des vor Kurzem verstorbenen Professor Gabler ist dieser Tage käuflich in den Besitz des Antiquar Peiter übergegangen.

— : Am 11. war wieder einmal Feuer auf dem Wasser. In einem Kahne, der an der Halleschen Thorbrücke vor Anker lag, wie man sagen würde, wenn der Kahn ein Schiff wäre, war die Kajüte so stark geheizt worden, daß das ganze Stübchen in Brand gerieth. Da das Wasser nicht weit war, so wurde das Feuer bald gelöscht.

— n Die hiesigen und Potsdamer Weißbierbrauer machen bekannt, daß sie den Preis für die Tonne Weißbier auf 5 Thlr. 5 Sgr. erhöht haben. — So hätte die Concurrenz geendet. —

— z In diesen Tagen sind hier zwei Kaufleute wegen fahrlässigen Bankerotts verhaftet worden, die bis dahin als solide Geschäftsleute galten, aber — wie sich jetzt herausgestellt hat — diesen Ruf sich nur durch sogenanntes „Wechselreiten" zu verschaffen und zu erhalten gewußt haben.

— n Beim hiesigen Stadtgericht schwebt jetzt eine Reihe von Wechsel-Prozessen gegen eine Frau von Stande, die allgemeines Aufsehen erregen. Die Aussicht, daß sie ein bedeutendes Vermögen erben werde, lockte Gauner und Wucherer aller Art an, welche, nachdem sie ihr bereitwillig Geld geliehen hatten, die Verlegenheit und Unmöglichkeit rechtzeitig Zahlung zu leisten, benutzten, um ihre Schuldverbindlichkeiten ins Unglaubliche zu steigern. Durch neu ausgestellte Wechsel wurden die alten immer gedeckt, und so soll eine geringe Schuld in ganz kurzer Zeit auf mehr als funfzig tausend Thaler angewachsen sein. Auch hier soll sich die häufig beobachtete Erscheinung wiederholen, daß die eigentlichen Wucherer von Profession mit ihren Forderungen bereits befriedigt sind, indem sie durch ihre Helfershelfer, die sogenannten Commissionaire, rechtliche und unerfahrene Leute verleiteten, jener Dame die zu ihrer (der Wucherer) Befriedigung nöthigen Mittel zu leihen.

— z Dieser Tage verübte eine Gaunerin dadurch verschiedene Betrügereien, daß sie sich an verschiedene Personen wandte und denselben sehr billig gute Kartoffeln unter dem Vorgeben anbot: sie sei Gutsbesitzerin und habe eine vortreffliche Kartoffel-Ernte gemacht. Nachdem sie mit den Käufern über den Preis einig geworden war und mit ihnen die Quantitäten und die Zeit der Lieferung festgestellt hatte, ließ sie sich sogleich unter verschiedenen Vorwänden einen angemessenen Vorschuß geben, mit welchem sie alsdann verschwand. Natürlich haben die Käufer weder Kartoffeln erhalten, noch ihre Vorschüsse zurückempfangen. Jetzt ist diese raffinirte Gaunerin bei einem von ihr ausgeübten Diebstahl ertappt worden.

— n Die „Pr. C." giebt folgende statistische Notizen über die hiesigen Innungs-Verhältnisse. Berlin zählt ungefähr 26,000 selbstständige Handwerker, und von diesen gehören zur Zeit 10,987 den Innungen an. Im Jahre 1848 sind denselben nur 2713 Meister beigetreten, von denen keiner eine Prüfung abzulegen hat. 84 derselben wurden ohne Eintrittsgeld aufgenommen. Seit Einführung der im Gesetze vom 9. Februar 1849 angeordneten Prüfungen sind den Innungen 2661 Meister und 4920 Gesellen — die Gesammtzahl der letzteren beträgt zur Zeit ca. 21,416 — beigetreten. Berlin zählte vor dem Jahre 1848 im Ganzen 58 Innungen, zu denen seit dieser Zeit 10 neue hinzugekommen sind. Von diesen bestehen drei, die Innungen der Lederzurichter, Maler und Tapezierer nur provisorisch. Die größten Innungen sind die der Schneider mit 1617, der Schuhmacher mit 1581 und der Tischler mit 1341 Meistern. Die größere Zahl der Meister dieser Handwerke haben sich bis jetzt in den Innungsverband nicht aufnehmen lassen.

— n Ein Berliner Correspondent eines süddeutschen Blattes sagt von dem neuesten, eben erschienenen Jahrgange des Gruppe'schen Musen-Almanachs: „Weniger wäre mehr." — Wir sind um so mehr geneigt, dies Urtheil vom Standpunkt dieses nicht schwer zu verkennenden Correspondenten als gerechtfertigt anzuerkennen, da sein „Mehr" jedenfalls Weniger gewesen wäre, d. h. da seine diesmal wohl fehlenden Beiträge jedenfalls den Cours dieses Jahrganges lebhaft gedrückt hätten.

— △ Die Volks-Zeitung muß doch sichere Kundschafter im Orient haben. Dieselbe zeigt ihren Abnehmern in Nr. 185 „die wahrscheinliche (sic) Stellung der feindlichen Heere" — natürlich nur von Weitem. Denn (das weiß ja unser Volkstribun am besten!) weit davon ist gut vor'm Schuß. Jedenfalls aber hat diese „wahrscheinliche Stellung" eben so viel Wahrscheinlichkeit für sich, als die bekannten Witterungs-Wahrscheinlichkeiten des weiland Professors Stieffel oder als der Grund, den die Volks-Zeitung dafür angiebt, daß Rußland „sich begnügte, eine so schwache Position zu wählen und den Türken Zeit zu lassen, sich am jenseitigen Ufer zu sammeln." Nämlich Rußland „rechnete hierbei auf Oesterreichs Hülfe im Kriege", und unser Türke oder richtiger „Dierke" in Berlin muß das ja am besten wissen. Denn „welchen Plan eigentlich Rußland für den Fall des Krieges auch gehabt haben mag," es wird jedenfalls nicht den Unterlassungs-Frevel gegen die Wohllöbliche Unfehlbarkeit der Volks-Zeitung begangen haben, seinen Plan nicht erst zur Begutachtung an das „Organ für Jedermann" einzuschicken. Uebrigens ermangelt der Kriegs-

geleitet, gestattet ihrerseits ebenfalls den sich in unseren Häfen etwa befindenden Türkischen Fahrzeugen, sich aus denselben bis zum 22. November d. J. ungehindert, wohin es auch sei, entfernen zu dürfen. Wenn überdies unsere Kreuzer, selbst nach Ablauf des erwähnten Termins, auf offener See Türkischen Fahrzeugen begegnen, die mit Waaren beladen sind, welche Unterthanen der mit Rußland befreundeten Mächte angehören, so sollen auch solche Fahrzeuge ihre Reise ungehindert nach dem Orte ihrer Bestimmung fortsetzen können und ihre Ladungen sollen unangetastet bleiben, sobald es sich aus den Schiffsdocumenten erweist, daß diese Fahrzeuge in der That vor dem genannten Termine beladen worden sind.

Demnächst aber, da die ottomanische Pforte mit unserer Handelsschifffahrt keine Ausnahme von den Maaßregeln der Strenge macht, die das Kriegsrecht gestattet, werden auch unsere Kreuzer die Türkischen Handelsfahrzeuge auf offener See verfolgen und die etwa erbeuteten Fahrzeuge und Ladungen als gesetzliche See-Kriegsbeute betrachten, selbst wenn die Ladungen der unter Türkischer Flagge segelnden Schiffe nicht Türkisches, sondern Eigenthum von Unterthanen befreundeter Mächte wären.

Der Handelsschifffahrt neutraler Nationen wird, auch während der Dauer des Krieges, von Seiten Rußlands völlige Freiheit gestattet, und die unter solcher Flagge segelnden Handelsfahrzeuge sollen nach wie vor in unseren Häfen eines ungehinderten Ein- und Ausgangs genießen.

Ueberdies ist, in Folge der Einstellung aller regelmäßigen Verbindungen, die bis hierzu zwischen Odessa und Konstantinopel mittelst Russischer Dampfboote unterhalten wurden, von Seiten unserer Regierung, in Erwägung der Wichtigkeit dieser Verbindungen zum allgemeinen Besten des Handels, der „Lloyd-Compagnie" gestattet worden, auch während der Dauer des Krieges regelmäßige Verbindungen zwischen Odessa und Konstantinopel, vermöge Dampfboote, zu unterhalten und auf denselben nicht nur Passagiere und Waaren, sondern auch Briefschaften zu befördern. (Handels-Zeitung.)

## Diplomatischer und militairischer Kriegsschauplatz.

Der Siegesjubel der türkenfreundlichen Presse hat was unbeschreiblich Rührendes; wir wollen ihn nicht stören in Anbetracht der kurzen Dauer, die ihm nur beschieden sein dürfte. Die gestern und heute von der Donau hier eingegangenen Nachrichten enthalten nichts Neues von Bedeutung, bieten aber Interesse genug, indem sie immerhin einige Züge mehr zur Vervollständigung des Bildes der dortigen Zustände beibringen.

Dem „Wiener Fremdenblatte" (nicht sehr zuverlässig) entnehmen wir folgende Mittheilungen:

**Bukarest**, 4. November (23. October). [**Die Ereignisse bei Giurgewo.**] Ich meldete Ihnen vorgestern über Hermannstadt im telegraphischen Wege über den in der Nacht vom 1. auf den 2. d. M. stattgehabten ernstlichen Zusammenstoß zwischen Russen und Türken bei Giurgewo. Die wahrhafte Ursache desselben ist noch nicht genau ermittelt; denn das erwartete amtliche Bulletin ist bis zur Stunde noch nicht erschienen, doch dürfte die wahrscheinliche Veranlassung dazu nur in einem beabsichtigten Uebergange der Türken über die Donau zu suchen sein. Die per Estaffette hier angelangte Nachricht wirkte so panisch auf die Kaufleute, daß dieselben augenblicklich die Geldcroups zurückzogen, die auf dem zur Abfahrt nach Giurgewo bestimmten Eilwagen aufgegeben waren. Dieser Eilwagen kehrte gestern von Giurgewo zurück und kam gegen Abend hier an. Mit demselben erhielten wir die Nachricht, daß bei seiner Abfahrt von Giurgewo die Stadt neuerdings von den Türken beschossen wurde und namentlich bereits mehrere Cordons-Wachthäuser in Brand standen. — Es wird allgemein bedauert, daß bei so kritischen Verhältnissen keine amtlichen Bulletins erscheinen, da die abgeschmacktesten und übertriebensten Gerüchte hier verbreitet sind. Unter die verbreiteten Nachrichten, für deren Richtigkeit ich jedoch nicht einstehen kann, gehört auch die, daß die Türken die Walachischen Stapelplätze Kalarasch und Olteniza besetzt und daselbst Schanzen aufgeworfen haben. Beide Orte sind nur 4 bis 5 Stunden (das ist falsch, Olteniza ist über 8 Meilen von Bukarest entfernt, Kalarasch, wie ein Blick auf die Karte zeigt, ungefähr noch ein Mal so weit) von hier entfernt und soeben spreche ich Personen, die außer der [illegible] gewesen sind und in jener Richtung den Kanonendonner gehört haben wollen, was bei der heiteren Witterung und der ebenen Lage leicht möglich ist. Das Russische Militair, das noch in Bukarest lag, hat uns seit gestern und heute fast gänzlich verlassen und ist nach der Donau zu marschirt.

[**Andere Version.**] Wir erhielten gestern noch ein Schreiben aus Bukarest vom 5. d. M., worin der Vorfall, welcher sich am 3. d. M. Mittags bei Smerda, unterhalb Djurdjuwu, ereignete, in folgender Weise berichtet wird. Ein Türkischer Dampfer remorquirte vier Schaluppen mit ungefähr einem Bataillon Soldaten gegen ersteren Ort und eröffnete eine Kanonade auf denselben, welche von den Russen erwiedert wurde. Das Feuer dauerte anderthalb Stunden, und auch Djurdjuwu wurde von mehreren Kugeln des schweren Geschützes erreicht, wodurch ein Weib und ein Kind getödtet wurden und die dortige jüdische Synagoge eine Beschädigung erhielt. Ein Türkisches Boot bekam bei diesem Gefecht ein bedeutendes Leck und die Flotille setzte hierauf ihren Weg nach Rustschuk fort.

— Briefe aus Bukarest vom 6. d. M. theilen ein **amtliches Bulletin des Fürsten Gortschakoff** mit, das des Gefechts bei Giorgevo erwähnt, und meldet, daß die Russen die Türken aus Turtukai verdrängt und in ihre Verschanzungen zurückgeworfen haben. Fürst Gortschakoff ist gestern nach Giorgevo abgegangen. Briefe aus Galacz melden, daß auch diese Stadt in Belagerungszustand versetzt ward, General Engelhard commandirt daselbst.

[**Der Uebergang nach Oltenizza.**] Auf die Kunde, daß ein Türkisches Corps bei Oltenizza auf Walachisches Gebiet gesetzt, ertheilte General Dannenberg sogleich den in Budeschti liegenden 12,000 Mann den Befehl, vorzurücken. Ebenso wurde General Fischbach mit seiner Abtheilung vor Krajova gegen Kalafat beordert. Die Türken sollen bereits auf der Mitte Wegs zwischen diesen beiden Orten stehen. Bei Silistria war von ihnen die Schlagung einer Brücke über die Donau unternommen worden, worauf sogleich Russische Truppen in Kalarasch, welches an einer dortigen Donau-Insel liegt, einrückten. Unser Correspondent spricht nach allen diesen Vorgängen die Ueberzeugung aus, daß im Donauthale in der Walachei zwischen Kalafat und Galacz binnen Kurzem eine große Schlacht geliefert werden wird. Am 3. d. M. hätten 3 Bataillons der in Bukarest stationirten Russischen Truppen den Befehl erhalten, nach Djurdjuwu zu gehen, wurden aber, als sie schon auf dem Marsche waren, wieder zurückberufen. — Ueber die Kriegspläne der beiderseitigen Ober-Befehlshaber herrscht im Allgemeinen noch Ungewißheit, und sie werden je nach den eintretenden verschiedenen Dispositionen auch verschiedenartig gedeutet.

[**Ueber die Affaire bei Oltenizza.**] Nach einem Berichte der „C. Z. C." aus Bukarest vom 7. d. M. war General **Gortschakoff** am 4. d. M. in dem Augenblicke in **Oltenizza** angekommen, als der Kampf gegen Mittag um die verschanzte Stellung der Russen eben am stärksten war. Er sah selbst, wie diese wieder genommen und gegen die Uebermacht auch in dem Nachmittagsgefechte behauptet wurde. Die Türken stehen an der Donau; die Russen, wie bereits gestern gemeldet, haben ihre verschanzte Position nicht verloren. Fürst Gortschakoff hat sich von Olteniza, nachdem die Posten verstärkt worden waren, nach Giurgewo begeben. Das eigentliche Treffen bei Olteniza hatte mit einer Unterbrechung von zwei Stunden zu Mittags, von Morgens 3 Uhr bis spät Abends gedauert. Fürst Gortschakoff hat die Tapferkeit der im Gefechte gestandenen Russischen Truppen anerkannt und öffentlich belobt.

[**Ueber die Affaire bei Oltenizza**] berichtet die „Ostdeutsche Post": Die nächst Turtukai — einem bekanntlich diesseit der Donau Oltenizza gegenüber belegenen neuerdings ziemlich stark befestigten Ort — befindliche Insel bildet einen natürlichen Waffenplatz; die Besetzung, mit der die Türken am 2. d. den Anfang machten, nachdem ein Corps von etwa 14,000 Mann zwischen Tschischatscha und Turtukai sich concentrirt hatte, und durch Reserven genügend gedeckt war, blieb durch die buschigen Auen den Russen verborgen. Am 3ten standen etwa 5000 Mann auf der Insel, 2000 auf den Kähnen zum Uebersetzen bereit und 4000 bis 5000 Mann am Ufer. In der Nacht zum 4. wurde der Uebergang über den schmälern Arm bei Olteniza versucht und auch mit Gewalt der Waffen erzwungen. Die 2000 Mann, welche auf den Kähnen und Kanonenbooten waren, erreichten durch Umschiffung der Insel zuerst das Ufer und wurden dann die Truppen von der Insel wieder durch Kähne geholt. Die Russischen Posten standen an der Donau. In Olteniza war das Vorpostenpiket. Die Reserve stand eine Schußweite hinter Olteniza. Diese ganze Russische Truppenmacht zählte etwa 5000 (nach der neuesten Berichtigung 9000) Mann.

Das Gefecht entspann sich bei Beginn der Morgendämmerung. Von beiden Seiten wurde tapfer und mit Ausdauer gekämpft. Die Kanonade dauerte bei volle 18 (?) Stunden. Die Russen erhielten später Verstärkung, die über Szanzowa herbeikam. Der Kampf endete gegen Mittag mit dem Rückzuge der Türken, wurde aber bald wieder erneuert und der eingebrochene Abend veranlaßte die Russen, sich in ihre verschanzte Reservestellung hinter Olteniza zurückzuziehen, während die Türken am Donau-Ufer blieben und Schanzkorb-Batterien aufwarfen. Am nächsten Tage hörte man wieder heftigen Kanonendonner, ohne daß man weitere Nachrichten hätte. Die in der Nähe von Olteniza gelegenen Einzelhöfe geriethen in Flammen. Olteniza blieb verschont. Das Gefecht wird als äußerst mörderisch geschildert. Der beiderseitige Verlust muß bedeutend sein.

**Paris**, 14. Nov. (T. C.-B.) Der heutige „Moniteur" bringt jetzt Näheres über das bekannte Gefecht bei **Oltenizza** vom 4. d. M. Unter dem Schutze der Kanonen von Turtukai haben 9000 Türken die Russischen Truppen unter dem Commando des Generals **Dannenberg** zurückgedrängt. Der Verlust der Russen beträgt 1200 Verwundete und Getödtete. Fast alle Bataillons-Commandeure und mehrere Obersten sind verwundet. General **Gortschakoff** ist am 5. oder 6. November mit 24,000 Mann zum Angriff der Türken nach **Oltenizza** abgegangen.

[**Abreise des Consuls.**] Der Russische Consul in Salonich ist am 27. nach Athen **abgereist** und hat die Unterthanen seiner Nation unter **Oesterreichischen** Schutz gestellt. Auch dort ist das Getreide-Ausfuhrverbot verkündet worden und hat im Handel manche Störungen hervorgebracht.

[**Zwangs-Maaßregeln.**] In **Ibraila** erhielten am 24. die sowohl in Quarantaine als in Pratica liegenden Schiffe, gleichviel ob sie leer oder in Ladung waren, aus Kriegsrücksichten von der Local-Behörde den Auftrag, sich sofort auf die andere Seite, nämlich an's Ufer der größern Insel dem Hafen gegenüber zu begeben. Da diese Maßregel auch manche Oesterreichische Capitäne betraf, welche gerade schon die halbe Ladung in Quarantaine auf ihren Schiffen hatten, so ersuchte der Oesterreichische Vice-Consul die Local-Behörde um nähere Aufklärung, um, falls diese Maaßregel, welche jede fernere Ladung und Ausladung im Hafen von Ibraila unmöglich machen würde, nicht bloß provisorisch wäre und nicht modificirt würde, die Capitaine davon verständigen und ihnen die Bestätigung ertheilen zu können, daß sie ohne ihr Verschulden an der weiteren Ladung gehindert worden. — Die Distanzen auf den Inseln zwischen den Militair-Wachposten werden seit dem 24. abgesteckt und ausgelichtet. Die Türken suchen diese Vorkehrungen möglichst zu stören, und haben vier Arbeiter, die sich mit ihren Kähnen dem Türkischen Ufer zu sehr näherten, ergriffen und fortgeführt.

**Konstantinopel**, 31. October. [**Der Sultan in der Sitzung der National-Versammlung. Begeisterung. Vermischtes.**] Daß die Nachrichten von dem wirklichen Ausbruche der Feindseligkeiten, so unbedeutend sie auch sind, unter der Türkischen Bevölkerung allgemeine Freude und Siegesgewißheit verursachten, können Sie sich leicht denken. Den Gipfel der Begeisterung brachte aber das Rescript des Sultans hervor, das in der heute abgehaltenen National-Versammlung, in welcher der Sultan persönlich den Vorsitz führte, vor seinem Erscheinen durch einen Kammerherrn verlesen wurde. Es heißt in demselben: „der Sultan sehe mit innigster Freude die Entschiedenheit seiner Minister und die Begeisterung seines Volkes, um die Würde der Regierung und die Integrität des Reiches aufrecht zu erhalten; um sich derselben würdig zu zeigen, habe er sich entschlossen, das Schwert zu umgürten, sich an die **Spitze seines Heeres** zu stellen und bis Adrianopel vorzudringen — — d. h. nach Beendigung des Winters, im **Frühjahre**." — — Als der Großherr in die Versammlung trat, wurde er mit dem größten Enthusiasmus empfangen. Die Beschlüsse der National-Versammlung selbst waren bei Abgang des Dampfers noch nicht bekannt.

**Konstantinopel**, 31. Oct. [**Drusen und Kurden.**] Der Libanon ist sehr unruhig; die Drusen beunruhigen die Christen aller Orts, und wir haben aller Wahrscheinlichkeit nach blutige Scenen in jenen Gebieten der Türkei zu besorgen. — Ein **Kurdischer** hier internirter Häuptling, Abdullac Pascha, wurde losgelassen, um in seinen heimathlichen Bergen Mannschaft gegen die Russen zu werben.

— Nach Nachrichten aus Konstantinopel wird in **Aegypten eine neue Truppen-Aushebung** von 10,000 Mann meist aus den alten Soldaten Ibrahim Pascha's bewirkt, welche demnächst dorthin abgehen soll, damit man diese Leute, denen man mißtraut, los wird. Im Uebrigen waren dort mancherlei beunruhigende Gerüchte über die Absichten **Frankreichs** und **Englands** auf Aegypten im Umlauf, die nicht ohne Eindruck auf den **Vicekönig** geblieben zu sein scheinen, der seine Regimenter ergänzte, ihnen Stellungen längs der Küste des Mittelmeeres angewiesen hatte und sichtbar bemüht war, die Freundschaft der mächtigsten Beduinenstämme zu gewinnen, um ihrer Unterstützung im Falle der Noth sicher zu sein. Das **Russische General-Consulat** in Alexandrien, welches das Wappen abgenommen und am 3. das Land mit den Beamten verlassen hat, hat die Wahrung der Interessen der betreffenden Nationalen dem **Schwedischen** General-Consul übergeben.

[**Ueber den Noten-Entwurf und die Aussichten**] schreibt die officiöse „Oesterreichische Correspondenz" Folgendes:

Das „Journal des Débats" vom 7. November veröffentlicht in einer Mittheilung seines Correspondenten zu Pera einen **Noten-Entwurf** (un projet de note), welchen der Oesterreichische Internuntius zu Konstantinopel, Freiherr v. **Bruck**, am 20. October der **Pforte** übergeben habe. (Neulich mitgetheilt.) In der weiteren Ausführung jenes Artikels wird unter den Gründen, welche die Türkische Regierung bewogen haben sollen, dieses „neue Project" abzulehnen, unter anderen angeführt: während dasselbe angeblich (disait-on) im Namen der vier Mächte vorgelegt wurde, seien von Frankreich und England (in Folge der erläuternden Depesche des Grafen Nesselrode zu dem Wiener Noten-Entwurfe) Rathschläge eingetroffen, die Wiener Note nicht anzunehmen.

Ohne die Authenticität des von dem „Journal des Débats" veröffentlichten Noten-Entwurfes zu bestreiten, halten wir uns verpflichtet, das Uncorrecte in der dortigen Darstellung zu berichtigen. Schon die Aufschrift des Schriftstückes hätte belehren können, daß der K. K. Internuntius es der h. Pforte nicht förmlich übergeben haben kann (remis à la Porte), da bekanntlich nur eine wirkliche Note, nicht aber dieser Entwurf (un projet) den Werth und die Bedeutung eines diplomatischen Actenstückes hat; ebenso einleuchtend ist, durch die Bezugnahme auf die gleiche Ansicht Frankreichs, Englands und Preußens, daß eine übereinstimmende Note (note identique) der vier Mächte, nicht aber eine einseitig Oesterreichische Note beabsichtigt war.

Der fragliche Noten-Entwurf mag vertraulich oder officiös einem Pforten-Minister zu Handen gekommen sein; von welcher Seite, kann unerörtert bleiben. Der Vorschlag enthält das Ergebniß der Olmützer Besprechungen und war von Oesterreich und Preußen zur Bevorwortung angenommen. Da Frankreich und England ihre Zustimmung verweigerten, das K. K. Cabinet aber nur in Uebereinstimmung mit den sämmtlichen befreundeten Großmächten vorschreiten wollte, so wurde jener Noten-Entwurf (projet de note) keine diplomatische Note, also auch der Pforte nicht amtlich übergeben, viel weniger im Namen der vier Mächte die darin enthaltenen Vorschläge zur Annahme empfohlen. Daß die Türkei diesen Vorschlag „als nicht geschehen" (comme non avenu) anzusehen beschlossen habe, wie der Correspondent des „Journal des Débats" berichtet, ist um so glaublicher, als er ihr nach vorstehender Darstellung niemals amtlich überreicht wurde. Ein Beschluß war völlig überflüssig.

Und doch ist der jenem Noten-Entwurfe zum Grunde liegende Gedanke, das Ergebniß der Friedensbemühungen Oesterreichs zu Olmütz, zur Stunde noch ein bedeutungsvolles Moment in der orientalischen Angelegenheit. Die Türkische Kriegserklärung, welche erst nach Besprechungen im Olmützer Lager eintraf, hat daran glücklicher Weise nichts geändert, da Rußland seine zu Olmütz gemachten Zugeständnisse nicht zurückgenommen hat. Allerdings kann nunmehr, wo der Krieg von beiden Seiten erklärt ist und wirklich begonnen hat, nach der Ansicht des K. K. Cabinets ein Friedensschluß durch einen bloßen Noten-Austausch zwischen der hohen Pforte und dem Kaiserl. Russischen Hofe nicht herbeigeführt werden. Dagegen ist für directe Unterhandlungen zwischen diesen beiden Mächten — welche von dem K. K. Cabinete bevorwortet werden und für welche auch zu Paris, London und Berlin die Ansichten so übereinstimmend sich ausgesprochen haben, daß die Mitwirkung dieser hohen Höfe erwartet werden darf — im Allgemeinen eine gute Grundlage in dem materiellen Inhalte jener Zugeständnisse gewonnen, welche die Ansprüche beider Seiten außerordentlich nahe bringt, eine Verständigung wesentlich erleichtert.

Ferner erhalten wir folgende Correspondenzen:

?? **Paris**, 10. Nov. [**Gerüchte über diplomatische Missionen.**] An der heutigen Börse erzählten die Haussiers, der General **Canrobert** habe eine friedliche Mission nach St. Petersburg erhalten, die Baissiers, er reise nach Wien mit dem Auftrage, das Oesterreichische Cabinet zu einer runden und netten Erklärung für oder gegen die Türkei aufzufordern. Der General, der nebst dem General Baraguay d'Hilliers zu den Opfern der Neuigkeitskrämer gehört — diese kennen die Gespräche der beiden Generale mit dem Kaiser auf ein Haar — wird höchst wahrscheinlich weder mit dem Oelblatte nach St. Petersburg, noch mit dem Fehdehandschuh nach Wien reisen. Gleichzeitig versichert man, Louis Napoleon habe den Vorschlag eines Congresses mit Entschiedenheit abgelehnt. Die „Indépendance belge" will wissen, der Englische Gesandte Lord **Redcliffe** habe seine Abberufung von Konstantinopel selber verlangt und Admiral Sir **Edmund Lyons** sich geweigert, den Gesandtschaftsposten anzunehmen. Das ist ungenau. Lord Redcliffe hat nicht verlangt, Konstantinopel zu verlassen, und was Sir Edmund Lyons betrifft, so hat er neben seiner militairischen auch eine diplomatische Mission, die aber außer den Regierungen Niemand kennt.

= **Paris**, 11. November. [**Zur Situation.**] Der „Moniteur" enthält heute an der Spitze seines halbofficiellen Theiles diese Zeilen: „Man schreibt aus Konstantinopel: Die Flotten haben am 2. die Anker im **Bosporus** geworfen; die Admiräle **Hamelin** und **Dundas** sind in **Konstantinopel**; die Feindseligkeiten haben auf der Grenze von **Asien** und der **Donau** begonnen. In Asien haben die Türken einige Erfolge davongetragen." — So das amtliche Pariser Blatt. Die politische Bedeutung dieser Mittheilung scheint die Absicht der Regierung zu sein, dem Publicum in officieller Weise den Ausbruch des Krieges zwischen Rußland und der Türkei und selbstverständlich das Ende aller **Unterhandlungen** anzuzeigen. Die Bemerkung, die Admiräle seien in Konstantinopel, mag wohl auf einen gewissen Effect berechnet sein. — Das „Journal de l'Empire" sucht heute in einem offenbar inspirirten Artikel die Grundlosigkeit von dem Gerüchte eines **Waffenstillstandes** zu zeigen und macht Andeutungen, welche vollkommen unsere Ansicht bestätigen, daß von einer unmittelbaren **Betheiligung** der Seemächte an dem Kriege gar keine Rede ist. Der kurze Sinn des Artikels ist dieser: Ein Waffenstillstand würde nur der Pforte nachtheilig sein; den Dingen an der Donau muß einstweilen ihr Lauf gelassen werden; die Diplomatie darf ihre Autorität und ihren Einfluß nicht in unvollständigen und unwirksamen Combinationen schwächen; sie wird den Einfluß der Leidenschaften, der Ambitionen und des Widerstandes, der sich um sie bewegt, zurückweisen, die legitimen Ansprüche jedes Theiles prüfen und dann ihr Urtheil sprechen. „Aber so lange die entscheidende Lösung in dem Mysterium der Conferenzen nicht formulirt und von den betheiligten Mächten angenommen ist, würde ein Waffenstillstand ebenso unpolitisch als unwirksam sein." — —

Das klingt nichts weniger als kriegerisch. Auch ist man in unserer **Diplomatie** nach wie vor ohne Besorgnisse. Die Kriegspartei in unserm Cabinet hat seit acht Tagen nicht einen Zoll Terrain gewonnen, der Kaiserl. **Russische** Gesandte Graf Kisseleff hat sich **nicht** wegen der Sprache der Pariser Blätter beschwert, aber er hat dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten nicht verhehlt, daß die erste **thatsächliche** Betheiligung Frankreichs an dem Kriege von Rußland wie als eine **Kriegserklärung** betrachtet werden würde. Es ist **nicht** wahr, daß der Königl. Preußische Gesandte, gleichsam im Namen des Grafen Kisselef, Erklärungen wegen einiger Truppenbewegungen im Süden verlangt hat (die Correspondenten der „Indépendance belge" hatten es erzählt), es kann nicht wahr sein, weil gar keine ungewöhnlichen Truppenbewegungen stattfinden. Symptome von kriegerischen Absichten Louis Napoleon's existiren nicht, ich meine Systeme, die wirklich solche sind in den Augen der **Diplomatie**; der Kaiser, sagt er, **wünsche** den Frieden, und Niemand ist zunächst berechtigt, an seinen Aeußerungen hierüber zu zweifeln. Aber man darf auch nicht außer Acht lassen, daß er nicht der Mann ist, sich leicht **errathen** zu lassen. Alles ist möglich, aber **nichts** liegt vor, was Besorgnisse einzuflößen geeignet ist, es sei denn eine gewisse propagandistische Thätigkeit in **Italien** und **Ungarn**, von der aber Niemand behaupten kann, daß sie von der **Französischen** Regierung **gebilligt** wird. Man darf an die Erhaltung des **Europäischen Friedens** glauben, aber man darf jetzt nicht das Gegentheil für ganz **unmöglich** halten. — Die unfreundliche Sprache der **Oesterreichischen** Blätter über Preußen*) ist unserer Kriegspartei Wasser auf die Mühle, indem sie der von ihr seit einiger Zeit mit auffallender Geflissentlichkeit in Umlauf gesetzten Gerüchte von einer Annäherung **Preußens an Frankreich** zu Hülfe kommt. Nichts ist natürlicher als daß die Französische Regierung mit dem Berliner Cabinete in freundlichem Benehmen zu stehen **wünscht**, aber den Zweck der Kriegspartei — die man nicht mit Louis Napoleon verwechseln darf, ist Mißtrauen zwischen Oesterreich und Preußen zu säen. Die „Partei Gegen-Gotha" betrachtet sie als eine unfehlbare Bundesgenossin für alle Fälle. (Welche ungeheure Bundesgenossenschaft?) Verdrossen hat sie die Nachricht, daß der Deutsche Bundestag eine gewisse Summe für den Fall des Krieges votirt hat. Sie erblickt darin die Absicht der Deutschen Regierungen, Frankreich zu wissen zu thun, daß sie einig seien.

*†* [**Zur Kritik der Asiatischen Kriegs- und Siegesmeldungen.**] Nicht allein an der Donau haben Feindseligkeiten stattgefunden, auch von dem Asiatischen Kriegsschauplatze wird Aehnliches berichtet. Zunächst wollen wir uns mit diesem Kriegstheater beschäftigen und hinsichts der **Schlacht bei Batum** bemerken, daß Russischer Seits dort gewiß nur geringe Streitkräfte stehen, weil der ganze Landstrich sich nicht zu großen Operationen eignet. Ueberdies begünstigt dort der morastige Charakter der Küste endemische Sumpffieber von schlimmster Wirkung.

*) Ist schon von Oesterreich desavouirt. D. Red.

Ferner wird berichtet, „daß **Selim Pascha** sechs Meilen weit siegreich über die Russische Grenze vorgedrungen, das Lager von Erzerum aufgehoben und das ganze Heer auf der Grenze, mit den Hauptquartieren in Kars, Bayazet, Tschuruk-Su und Ardagan, aufgestellt worden sei." Gern glauben wir, daß der Pascha seine Truppen aus dem Versammlungs-Lager bei Erzerum hat nach der Grenze abrücken lassen, aber die genannten Orte liegen, so weit sie überhaupt zu ermitteln sind, sämmtlich noch **diesseit** der Türkischen Grenze.

Ueberhaupt ist gegen die Nachrichten aus **Asien** verdoppelte Vorsicht rathsam. Man erwäge, daß die **Russischen Amtsberichte** bei dem großen Umwege, den sie nehmen müssen, nur äußerst spät zugänglich werden und, **Privat-Correspondenten** weder in Georgien, noch Armenien zu finden sein möchten. Alle Nachrichten von dorther kommen daher über **Konstantinopel**, wo sie für Europäische Gaumen schmackhaft zugerichtet werden durch Leute, welche recht wohl wissen: qui vient de loin a beau mentir.

Um den Leser gegen diese türkenfreundlichen Lügen gleichsam prophylaktisch zu stärken, scheint nichts geeigneter, als ein gedrängtester Abriß der Feldzüge von 1828 und 1829. Derselbe gewährt einen ungefähren Maaßstab dafür, was als möglich oder wahrscheinlich gelten könne, denn die Türken sind seitdem gewiß nicht besser, und ihre Gegner nicht schlechter geworden. Der Kriegsschauplatz ist unverändert, nur befindet sich dermalen die für jene Gegenden bedeutende Festung **Achatzik** in den Händen Rußlands.

Graf **Paskewitsch** konnte damals nur zwölftausend Streitbare zu Offensiv-Unternehmungen vereinigen, während der Feind vielleicht das Vierfache dieser Streitmacht hatte. Allerdings zum größten Theil irreguläre Truppen. Ungeachtet ihrer stürmischen und in der Vertheidigung zugleich zähen Tapferkeit trug die Disciplin überall den Sieg davon.

Am 26. Juni 1828 ward die Türkische Grenze überschritten, in der Nacht zum 4. Juli die Tranchée vor **Kars** eröffnet, und die Stadt schon nächsten Tages mit Sturm genommen, worauf die Citadelle sogleich capitulirte. Bald darauf nöthigte das Ausbrechen der Pest zum Stillstand; erst am 5. August wurde **Achalkalaki** erobert. Hierauf, den 21. August, ein siegreiches Treffen unweit Achaltzik, folgenden Tages Beginn der Belagerung, am 27. August Erstürmung des Platzes, den 28. Capitulation der Citadelle. In Folge des dadurch erzeugten Schreckens ergaben sich Atschur und Ardagan ohne Widerstand, womit die Operationen endeten, da Paskewitsch wegen der Geringfügigkeit seiner Streitmittel und der vorgerückten Jahreszeit auf weitere Eroberungen verzichtete. — Auf dem äußersten linken Flügel hatte Fürst Tschetschewadze mit 5 Bataillonen, 1 Kosaken-Regiment, 12 Geschützen die festen Punkte Bajazet und Toprak Kale genommen.

Der neue Seriasker **Saleg Pascha**, welcher den Feldzug von 1829 mit einer kühnen Waffenthat eröffnen wollte, ließ ungeachtet der strengen Jahreszeit beträchtliche Massen gegen Achatzik vorgehen. Am 4. März im Besitz der von den Russen nicht vertheidigten Stadt, begannen sie sofort die Festung zu belagern. Nachdem jedoch ihr Observations-Corps den 12. März von einer herbeieilenden Russischen Abtheilung geschlagen worden war, erfolgte am 16. der Abzug.

Graf **Paskewitsch** lieferte an der Spitze von 18,110 Streitbaren dem Feind eine Reihe siegreicher Gefechte, in deren Folge den 5. Juli Hoch [illegible] Kale, am 9. Juli Erzerum sich ergab. Die [illegible] ein schwaches Detachement unter General [illegible] Juli bei Khart erlitten, ermuthigte die [illegible] sie vereinigten sich bei jenem Or[illegible] am 8. August gänzlich geschlagen.

Der Russische Anführer beabsichtigte nunmehr die Eroberung von **Trapezunt**, mußte aber das Unternehmen wegen der Unwegsamkeit des Landes aufgeben. Mit dem 18. September begann der Rückmarsch in die Winterquartiere, für den Seriasker **Osman Pascha** (Saleg war gefangen) das Signal zu erneuter Thätigkeit. Seine bei Baipurth versammelten Massen erlitten jedoch am 9. October eine vollständige Niederlage, die er sich hätte ersparen können, da ihm der Abschluß des Friedens von Adrianopel bekannt war.

Um nicht der Parteilichkeit beschuldigt zu werden, erwähnen wir, daß eine vom General **Sacken** am Ende des August versuchte Unternehmung in das Land der Adjaren mißlang. Ebenso der Angriff des General **Hesse** auf das feste Tschedjiri, am 28. September.

Es gehört keine militairische Einsicht und wenig gesunder Menschenverstand dazu, um nach diesen unbestreitbaren Thatsachen den Werth der türkenfreundlichen Fanfaronnaden in der Gegenwart richtig abzuschätzen.



---

schauplatz der genannten Nummer jeder fetten Schrift. Die neuesten Sieges-Nachrichten von der Türkei müssen also doch wohl sehr mager sein.

— △ Das herzhafte Leit-S. der **Spener'schen** Ztg. hat die neuerdings zum Angriff gegen uns blasende Kriegsdrommete der **National-Ztg.** nicht umsonst schmettern gehört. Auch Master S. legt seine Federlanze von Neuem gegen die „Reaction" ein und bombardirt uns in Nr. 266 mit einem Artikel, der uns allen Respect einflößt vor der zu seiner Räumlichkeit verschwendeten Zeitungssteuer. Von allen Dingen, welche Master S. der „Reaction" nachsagt, ist ohne Zweifel das Furchtbarste dieses, daß er sagt: „**sie verschmäht keinen Bundesgenossen.**" Doch schreibt er damit mehr, als er verantworten kann. Ihn selber z. B. würden wir jedenfalls als „Bundesgenossen verschmähen", wiewohl es leider schon oft genug vorgekommen, daß er in brennenden Fragen zu guter Letzt mit der Kreuzzeitung in **ein Horn** geblasen, nachdem er noch kurz zuvor Feuer und Flamme gegen uns gewesen, um den liberalen Umständen der **Spener'schen** Ztg. Rechnung zu tragen. Wir haben daher im Interesse ihrer altbegründeten Constitution nur den Wunsch, daß die **Spener'sche** Ztg. bei der gegenwärtigen herbstlich-rauhen Witterung nicht allzu sehr **in den Wind** reden möge. Könnte sich sonst wieder jenes politische Wechselfieber holen, von dem sie seit Anno 48 so vielfach befallen worden.

— !! Beitrag zur Zuverlässigkeit. Der Correspondent der **National-Ztg.** schreibt aus Konstantinopel vom 31. October: „Im Laufe dieser Tage mögen über 30,000 Freiwillige durch die Hauptstadt gezogen sein." Dagegen bringt die „Kr. Z." auch vom 31. October mehrere Berichte aus Konstantinopel, worin es heißt: „Hier und da sieht man in den Straßen **vereinzelte** Freiwillige." Vielleicht bloß Nachzügler von jenen mehr als 30,000? Oder ist jener National-Correspondent vielleicht selbst als muselmännischer Freiwilliger eingetreten und schreibt nun in dem Gedanken: „Ich fühle **eine Armee** in meiner Faust"?

— ≅ Wer dem Kitzel, seinem geträumten Glücke in der neuen Welt nachzujagen, nicht widerstehen kann, der sehe sich wenigstens vor wegen der Ueberfahrt. Aus sicherer Quelle wird uns geschrieben, daß neuerdings der Capitain eines **Auswanderer-Schiffes** in New-York verhaftet worden ist, weil in Folge der schlechten Nahrungsmittel, die er den Passagieren zukommen ließ, nicht weniger als **achtzehn** Personen während der Ueberfahrt gestorben sind. Eine verzweifelte Mutter, deren Kind gleichfalls durch die über alle Beschreibung elende Beköstigung, man kann wohl sagen, systematisch vergiftet worden, ist als Klägerin gegen den Capitain jenes Emigranten-Schiffes aufgetreten, und es ist bei dieser Gelegenheit wieder einmal ein schreckliches Licht in diese fahrenden „Auswanderer-Höllen" gefallen. Von einem Agenten in Norddeutschland, der Auswanderer über **Liverpool** engagirt, wird behauptet: dieser lasse sich für die volle Beköstigung auf der Fahrt über Liverpool nach New-York bezahlen; dessenungeachtet aber müßten die Auswanderer sich von **Liverpool** bis **New-York** selber beköstigen und ihrer 4—500 an **einer** Feuerstelle kochen, die nur für 12 Personen Raum bietet. Wenn democratische Schwindelblätter sich kein Gewissen daraus machen, durch fabelhafte Anpreisungen Amerika's Tausende zur Auswanderung zu reizen, so sollten sie wenigstens ein „humanes" Gefühl haben für das himmelschreiende Elend der leichtgläubig in's Garn der Seelenverkäufer gegangenen Emigranten, welches denselben in den raffinirten Räuberhöhlen gewisser Auswanderer-Schiffe droht.

— ≅ **Berliner Spaziergänge.** XXV. Wie durch ihre Bälle und Diners, so zeichnet sich die **Börsenwelt** auch durch ihre fast sprüchwörtlichen **ästhetischen Thees** aus. Ursprünglich war die Theemaschine das Palladium und ausschließliche Eigenthum der **geheimräthlichen** Familien, in denen die ästhetische Bildung einzig und allein zu Hause war. Die fortschreitende Macht des Geldes hat aber dieses Monopol aufgehoben und auch die literarischen Thees für sich errungen. Nach einem langen Kampf zwischen der **Börsenwelt** und der **Bureaukratie** haben sich die streitenden Mächte zu einem bewaffneten Frieden entschlossen und gegenseitige Concessionen gemacht. Die Geldmänner bestreiten die Kosten des Theetisches, während die „Geistreichen" denselben durch ihre Gegenwart und höhere Bildung zieren. Beide Elemente beginnen sich immer mehr zu verschmelzen, und die daraus erwachsenden **Verbindungen**, im eigentlichen Sinne des Wortes genommen, mehren sich mit jedem Tage. So ist es denn gekommen, daß die Börse den Dampfkessel der „Geistreichen", die ästhetische Theemaschine, jetzt vorzugsweise in Besitz genommen hat. Zwar bekümmert sich der Hausherr und wo möglich Commerzienrath wenig oder gar nicht um solche Allotria. Er liest zwar auch, aber nur den Courszettel und die Zeitungen. Das Theater besucht er nur, wenn große Oper oder Ballet gegeben wird. Auch schätzt er von der ganzen Poesie nur die Gelegenheitsgedichte und Polterabendscherze, die zu einer guten Tafel so nothwendig sind, wie Salz und Pfeffer. Alle übrigen literarischen Productionen sind ihm durchaus gleichgültig und er hält es für Zeitverschwendung, sich mit denselben zu beschäftigen. Desto gebildeter sind aber seine Frau und Töchter, welche alle neue Romane, natürlich aus der Leihbibliothek, kommen lassen, sobald sie erschienen sind, und keine erste Vorstellung eines neuen Theaterstückes zu versäumen pflegen, wenn sie nicht durch einen Ball daran gehindert werden. Sie verkehren auch besonders viel mit jungen Schriftstellern, Malern und Componisten, die sie „protegiren". Das heißt: sie lassen sich gern von ihnen in ihr Album Skizzen zeichnen, niedliche Gedichte schreiben und Lieder widmen. Dafür werden die Unglücklichen reichlich durch eine Einladung zum **Thee** belohnt. Da diese Thee's ausschließlich auf geistige Genüsse sich beschränken sollen, so ist mit Recht jede gröbere, materielle Nahrung ausgeschlossen. Außer dem genannten lauwarmen, dünnen Getränk sieht das verlangende Auge der Eingeladenen nur mit Hülfe von bedeutenden Vergrößerungsgläsern einige Butterbrödchen und Semmeln von kleinster Peripherie und fast mathematisch unsichtbarem Durchmesser. Der Schinken ist so dünn geschnitten, daß er wahrscheinlich nur aus poetischen Intentionen einem Rosenblatte ähnlich sieht, während der unvermeidliche Kalbsbraten an „interessanter Blässe" manchen bleichen Poeten in diesem Kreise übertrifft. Meist besteht die Gesellschaft aus den genannten jungen Leuten, welche zwar keinen Europäischen Ruf bis jetzt genießen, aber insgesammt „Genie's" sind, deren erst die Zukunft Gerechtigkeit widerfahren lassen soll. Einstweilen begnügen sie sich mit einem gewissen Familien-Renommée, welches ihnen in diesen Kreisen reichlich zu Theil wird. Außer ihnen verirrt sich wohl von Zeit zu Zeit ein Mann von wirklichem Ruf in diese Cirkel, der gleichsam dazu **gepreßt** wird, um durch seinen Namen der Versammlung ein gewisses Lustre zu verleihen. Dazu kommen die Freunde und Freundinnen des Hauses, unter denen sich meist irgend eine jugendlich-ältliche Dame von außerordentlichem Talente befindet, von der man sich heimlich in's Ohr flüstert, daß sie eine große Dichterin sei, aber aus Bescheidenheit bisher noch keines ihrer unsterblichen Werke veröffentlicht habe. Sie ist die Pythia des Theetisches, und ihre Aussprüche unumstößliche Orakel.

— f **Königliches Theater.** Drei Abende nach einander ein ganz **volles** Schauspielhaus: das gehört jedenfalls auch zu den Neuigkeiten des Tages. Gestern Abend hatte „Lady Tartuffe" alle Plätze gefüllt, vorgestern „die Waise von Lowood" einen Sturm auf die Theaterkasse erregt, und da es eine alte Erfahrung ist, daß, wenn bei einer Vorstellung Hundert kein Billet bekommen, bei der Wiederholung doppelt so Viele sehen: ob sie auch keines erhalten, so wird auch die heutige Wiederholung der „Waise" voraussichtlich abermals mehr Billetwollende, als Billethabende finden. Morgen wird von Shakespeare, dem die Hofbühne so viele Kassenstücke zu danken hat, „Othello" aufgeführt, und für den Donnerstag stehen zum ersten Male auf dem Repertoir zwei neue Lustspiele: „Am Klavier" und „Ein Mann".

— p **Königsstädtisches Theater.** Nestroy's neu einstudirte „**Nachtwandler**", worin die freigebigen Geister der Zauberpossen sehr treffend durch zwei „großmüthige" Engländer parodirt werden, hatten gestern ein volles Haus gemacht und fanden, wie der ihnen vorausgehende derb-komische „Friedensstifter", lebhaften Beifall. Die Herren **Grobecker** und **Edmüller** wurden schon nach dem ersten Acte hervorgerufen, und Hr. **Helmerding** bildete mit ihnen ein lustiges Kleeblatt, welches, so lange es auf der Bühne war, ungeheuere Heiterkeit erregte.

— 00 Die hiesige Sing-Akademie hat in der Person des Hrn. Blumner einen Vice-Director erhalten.

— 00 Der Königl. Domchor ist nach einer 13tägigen Abwesenheit Ende voriger Woche hierher zurückgekehrt. Er hat während dieser Zeit in Brandenburg, Magdeburg, Lübeck, Hamburg und Kiel Concerte gegeben.

— 00 Am Mittwoch beginnt **Joseph Gung'l** in dem Concert-Saale des Friedrich-Wilhelmsstädtischen Theaters seine musikalischen Soiréen.

— 00 Das von Professor **Marx**, Dr. **Kullack** und Director **Stern** gebildete Conservatorium der Musik, an dem jetzt auch der Musik-Director **Wieprecht** mitwirkt, wird Donnerstag im Saale des Englischen Hauses eine Probe-Production veranstalten.

— dd Am Sonnabend Abend fand im Englischen Hause der von der hiesigen Turn-Gemeinde veranstaltete, mit einem Abendtisch verbundene Turner-Ball statt. Es hatten sich viele Theilnehmer; Turner und Nicht-Turner, zu demselben eingefunden.

— SS Im **Circus von Renz** producirt sich jetzt ein Athlet, **Rouselle**, der an Muskelkraft wirklich alles bisher Dagewesene überbietet. Nachdem er mit einer 2 Centner schweren eisernen Eisenbahn-Wagen-Axe alle militairischen Exercitien durchgemacht hat, läßt er sich über seine Riesenschultern zwei feste Halftern legen, an diese zwei starke Pferde spannen und legt sich auf eine im Eingang des Circus festgeschnallte Leiter, sich an den Seitenstangen derselben festhaltend. Die Pferde werden mit aller Macht angetrieben, — die hölzernen Querwagen der Zugstränge sprangen am Sonnabend von der Gewalt in Stücke — ohne daß es möglich war, den Athleten auch nur eine Sprosse weit auf der Leiter zurückzuziehen. — Die Dressuren der Pferde haben sich noch bedeutend vervollkommnet. Von dem schönen Arabischen Schimmel Arabeska kann man wirklich sagen, daß er **tanzt**, und sein Landsmann **Emir** führt die größten Kunststücke des Pferdeverstandes aus. — Von den Reiterinnen überraschte namentlich Frl. **Adeline** auf dem Jagdpferd Mirza durch Kühnheit und Sicherheit.

— **Briefkasten.** An L. in Z. — Ich bedaure nicht in der Lage zu sein. Nur die Masse meiner Arbeiten läßt mich übrigens diesen angegebenen Weg einschlagen. Später ausführlicher.

**Offene Stelle für einen Oekonomie-Eleven.**
Für einen soliden jungen Mann, welcher sich der Landwirthschaft widmen will, bietet sich Gelegenheit dazu auf dem Dominium Groß-Logisch bei Glogau.
Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Anfragen
der Rittergutsbesitzer Hirschberg.

**Langue Française.** Les personnes qui désirent se perfectionner dans la conversation Française et améliorer leur prononciation et leur style, peuvent s'ad. au Prof. de Réchamps, de Paris, Friedrichs-Strasse No. 201, au 2e, de 12 à 1 h.

## Das elektrische Heil-Institut
der Doctoren Böhm und Samojé,
Prenzlauerstraße 31, am Alexanderplatz,
ist täglich, außer Sonntags, von 8 bis 2 Uhr geöffnet.

**Ein Rittergut, 2 Stunden von Dresden,** in vorzüglichster Lage, zu dem Preise von 70,000 Thlr., welches hiervon schon jetzt mehr als **4 % Zinsen** giebt und in nächster Zeit sich noch höher herausstellen wird, so wie **ein Rittergut, 6 Stunden von Leipzig,** zu dem Preise von 75,000 Thlr., welches ebenfalls mehr als **4 % Zinsen** gewährt, in schöner Lage und mit vorzüglichen Gebäuden, sind Verhältnisse halber **baldigst** zu verkaufen. Näheres, jedoch nur für Selbstkäufer, ist auf frankirte Anfragen unter der Adresse **W. X.** 1854 in der Königl. Zeitungs-Expedition in Leipzig zu erfahren.

**Die Bandwurmkuren**
beginnen mit Eintritt des Vollmondes am 15. d. bei
Dr. Ippel, Wallstraße Nr. 40.

**Gasthofs-Empfehlung.**
Am heutigen Tage eröffnete ich meinen hierselbst unter der Firma:
**Edel's Hotel**
neu etablirten, in unmittelbarer Nähe der hier ausmündenden Eisenbahnen belegenen und bequem eingerichteten Gasthof und empfehle denselben unter dem Versprechen prompter und reeller Bedienung dem verehrlichen hiesigen und reisenden Publicum hierdurch ganz ergebenst.
Gleichzeitig sage ich für das mir in meinem früheren Geschäft im Gasthofe **zum Deutschen Hause** hierselbst in so reichlichem Maaße geschenkte Vertrauen meinen verbindlichsten Dank und bitte, dasselbe mir auch in meinem **neuen** Geschäfte zu Theil werden zu lassen.
Magdeburg, den 1. October 1853.
**Louis Edel,**
Fürstenstraße Nr. 15.

Zum Besten der
**Gustav-Adolph-Stiftung.**
In Commission bei F. L. W. Vogel in Leipzig ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, **in Berlin durch die Besser'sche Buchhandlung (W. Hertz), Behrenstraße Nr. 44:**
**Großmann,** Dr. K., Predigt über 1. Petri 4, 10. 11. gr. 8. geh. Preis 2 Ngr.
**Kohlschütter,** Dr. E. V., Predigt über den 46. Psalm gr. 8. geh. Preis 2 Ngr.
**Nielsen,** Dr., Predigt über Ebräer 10, 19 — 25. gr. 8. geh. Preis 2 Ngr.
Gehalten am 6., 7. und 8. September d. J. in Coburg bei der 11. Haupt-Versammlung des Vereins der Gustav-Adolph-Stiftung.

Bei R. Frantz in Halberstadt ist erschienen und in allen Buchhandlungen, in Berlin bei Ferd. Geelhaar, Breit Straße No. 23, Einfahrt zu den Mühlen, zu haben:
## Die deutsche Literatur
**in ihren Meistern,**
**mit einer Auswahl charakteristischer Beispiele**
für gebildete Leser
von
**Dr. Fr. Joach. Günther.**
31 Bogen in gr. 8. eleg. brosch. Preis 1 Thlr. 15 Sgr.
Die Schriften des Verfassers, und insbesondere auch vorstehendes Werk, haben bereits die günstigsten Beurtheilungen erfahren. Wir verweisen in dieser Hinsicht beispielsweise auf No. 79 dieser Zeitung des laufenden Ja[illegible] und fügen nur noch hinzu, daß eine eben so anziehende a[illegible] Darstellung, ein großer Reichthum an gebotenem M[illegible] [illegible]ante Ausstattung, verbunden mit möglichster Preisw[illegible] die [illegible] dieses Werk zur Anschaffung für Haus und S[illegible] Im angelegentlichst empfehlen.

Neueste specielle Karte der Europäischen Türkei von F. Handtke, größtes Landkartenformat 10 Sgr. — Dessen Karte des Kaukasus (Kriegsschauplatz in Asien) groß Format 10 Sgr. — Dessen Karte von Russland 10 Sgr. — Sohr Berghaus Karte der Asiatischen Türkei 3 Sgr. — Dessen Karte der Moldau und Wallachei 3 Sgr. vorräthig in allen Buch- und Kunsthandlungen, in Berlin bei Ferd. Geelhaar, (früher Enslin'sche Buchhandl.) Breitestr. 23, Einfahrt zu den Mühlen. — Schropp u. Comp. — Mittler's Buchhandl. David's Buchhandl. — Jonas' Buchhandl. — Springer u. Plahn's Buchhandl.

Bei Justus Naumann in Dresden ist erschienen und in der J. A. Wohlgemuth'schen Buchhandlung, **W. Schultze** in Berlin, **Scharrnstr. 11,** so wie in allen andern Buchhandlungen zu haben:
## Etliche Zeichen der Zeit,
nach den Worten der Weissagung
im 1—7. Capitel der Offenb. Joh. betrachtet.
Mit Einschluß
**eines Grundrisses vom christlichen Staatenhause.**
Vom Verfasser der Schrift: „Das deutsche Brudergeschlecht."
**E. H. Merz.**
Preis 1 Thlr. 7½ Sgr.

**J. Marasse & Sohn,**
**Stralauerstr. 33, am Molkenmarkt,**
**empfehlen ihr**
**Pelz- u. Rauchwaaren-Lager.**

## Billige fertige Hemden.
Durch directe Beziehungen und baare Einkäufe meiner feinen und echten Leinwand, so wie Englischen Shirtings, und begünstigt durch meinen bedeutenden Umsatz in diesem Artikel, bin ich in den Stand gesetzt, die von diesen Stoffen in meinen eigenen Nähanstalten auf's Sauberste und nach den neuesten Französischen sehr schön sitzenden Façons angefertigten Oberhemden zu nachstehenden sehr billigen, aber festen Preisen zu verkaufen, als: feine weiße Englische
**Gesundheits-Shirting-Oberhemden**
(Denjenigen, welche transpiriren, besonders zu empfehlen), nach den neuesten Französischen Façons in allen beliebigen, ganz schmalen, so wie breitern Faltenlagen angefertigt, in einer Auswahl von mehr als hundert Dutzend und für jeden Körperbau vorräthig, das halbe Dutzend
**3½, 4, 5, 6, 7 und 7½ Thlr.**
Oberhemden von bestem Greifenberger, Irischen, feinem Bielefelder Handgespinnst, so wie von echtem Holländischen Grasbleich-Leinen (für echtes Leinen wird garantirt), nach den schönsten und dabei bequem sitzenden Modells gearbeitet (die Bruststücke daran sind in allen beliebigen ganz schmalen so wie breitern fein gesteppten Faltenlagen angefertigt und in der größten Auswahl vorräthig), das halbe Dutzend 8, 9, 10, 11, 12, 14, 15 Thlr. und so hinauf zu den ganz feinen zu 18, 21, 24 u. 30 Thlr.
Rein leinene Manns- u. Frauenhemden von durabler u. ächter Herrnhuter u. Bielefelder Leinwand u. gut genäht, das halbe Dutzend 4, 4½, 5, 6, 7, 8, 9 und 10 Thlr. Manns- u. Frauenhemden von gutem Nesselgarn u. ächt Engl. Shirting, das halbe Dutzend 2½, 3, 4 und 5 Thlr. Feine Damenhemden, nach ganz neuen Französischen Façons (mit Prisen u. Knöpfen), von feinem Bielefelder Leinen, sowie von ächt Engl. Shirting, letztere das halbe Dutzend 4½ u. 5 Thlr. — Alle Gattungen Kinderwäsche in jeder Größe zu den allerbilligsten Preisen. — Damen-Negligées in den neuesten Façons, das Stück von 17½ Sgr. an.
Aufträge von außerhalb, welche ich fr. erbitte, werden gegen vorherige Einsendung des Betrages oder Postvorschuß reell ausgeführt.
**N. Behrens, Kronenstr. 33.**

## Thee-Anzeige.
**Feine kräftige Caravanen-Thees, worunter auch gelbe, so wie andere Sorten in frischer vorzüglicher Waare empfiehlt**
**Carl Gust. Gerold,**
Hoflieferant Sr. Maj. des Königs.
Unter den Linden 24.
Niederlage: Schloßfreiheit Nr. 1.

Die
## fertige Wäsch- und Leinen-Waaren-Handlung
von
## A. Thiel u. Co.,
**Poststraße Nr. 1, in der alten Post,**
ist jederzeit auf das Vollständigste assortirt und empfiehlt namentlich alle Sorten fertiger Wäsche: Leinewand, Bett-, Tisch- und Handtücher-Zeuge, Parchende, Schwaneboys ꝛc. zu den billigsten Preisen.
Pünktlichste Ausführung aller uns gütigst anzuvertrauenden Aufträge wird stets Gegenstand unserer besonderen Sorgfalt sein, und hoffen wir dadurch, so wie durch streng reelle Bedienung uns das Wohlwollen eines geehrten Publicums zu sichern.
Außerdem erlauben wir uns ganz besonders auf eine Partie seidener Taschentücher von 15 Sgr. an bis 1½ Thlr., so wie wollener Tricot-Jacken und Hosen, aufmerksam zu machen.

**Poudre de Smyrne, Haarfärbungs-Mittel.**
Preis à Dose 7½, 15 und 30 Sgr., und geben wir, wenn dieses Mittel sich nicht als echt bewährt, das dafür gezahlte Geld unverweigerlich zurück. Es färbt in Schwarz, Braun und Blond und ist unstreitig das unübertrefflichste Mittel. Auch führen wir Haarfärbe-Essenzen, Pomaden u. s. w. in der allervorzüglichsten Qualität. Briefe und Gelder franco.
**Preußische Tinten-Fabrik**
in Berlin, Taubenstraße Nr. 27.

**AVIS AUX DAMES.**
**Pariser Nouveautés in Hüten, Hauben, Coiffüren, Blumen ꝛc. empfiehlt in großer Auswahl zu sehr billigen Preisen**
**S. Bloch,**
**Breite Straße Nr. 31.**

## Grabkreuze, Gitter und Tafeln
mit vergoldeter Inschrift werden nach den neuesten Modellen zu den billigsten Preisen angefertigt in der Eisengießerei für Maschinentheile, Bau- und Kunstgegenstände von
A. F. Lehmann, Landsberger Str. 108 u. Bauschule 6.

Die Düsseldorfer
## Punsch-Sirope
aus der Fabrik von Joh. Ad. Röder in Düsseldorf zeichnen sich durch Intensität und ihre feinen Ingredienzien vortheilhaft aus. Sie liefern mit heißem Wasser versetzt einen vorzüglich reinen feinschmeckenden Punsch, der nicht, wie mancher andere aus Essenz bereitete Punsch, Kopfweh oder Unbehaglichkeit erzeugt.
Von diesen vortrefflichen Punsch-Siropen halten wir fortan Lager und empfehlen dieselben in ganzen und halben Flaschen.
Aufträge von außerhalb werden prompt effectuirt.
**Felix & Sarotti,**
191. Friedrichsstraße 191., Eckhaus der Kronenstraße.

Erste Schlesische
## Marmor-Waaren-Fabrik
von R. Barheine, Charlottenstraße Nr. 82,
empfiehlt ihr größtes Lager aller dergl. Artikel,
als: **Marmor-Platten,**
„ do. **Waschtoiletten,**
„ do. **Mörser,** (für Apothek., Conditoren und Köche wohl zu beachten),
„ do. **Fensterbretter,**
„ do. Fliesen, Stufen, Pferde-Krippen u. s. w.,
ferner liefert dieselbe die schönsten und preiswürdigsten
**Grabdenkmäler,**
von den einfachsten Steinen bis zu den größten Monumenten, und sind stets verschiedene zur Ansicht vorräthig.

## Ich gebe 10,000 Thlr.
Demjenigen, der mir beweiset, daß das von mir, Leopold Lob in Paris, erfundene Eau de Lob keine neuen Haare auf kahlen Köpfen erzeugt, das Ausfallen der alten Haare hemmt und dieselben verschönert. Dies rühmlichst bekannte Eau de Lob wird verkauft in Flacons à 3 Thlr. oder in halben Flacons 1½ Thlr. bei mir, dem Erfinder, Leopold Lob, Chemiker, rue St. Honoré 281 in Paris, oder in dem alleinigen Depot für hier und Ostpreußen bei Herrn
**C. Graeber,** Papier-Tapeten u. Roul.-Fabrik,
Brüderstraße Nr. 38 in Berlin.

Alte Gummischuhe kauft und zahlt den höchsten Preis
Emil Wipprecht, Mauerstr. 76 im Laden.


**Kaffee und Thee-Maschinen von Porzellan.**
In diesen Kaffeemaschinen kann man den Kaffee wie in denen von Metall mit kaltem Wasser kochen und filteriren. Da sie die der Fabrik früher patentirte Construction haben, so kann man kaltes Wasser hineingiessen und sie den Kaffee selbst bereiten lassen, auch sind diese Maschinen während des Kaffeetrinkens, vermöge eines zum Abzapfen angebrachten Hahnes, äusserst bequem. Maschinen zum Brühen hat die Fabrik zu billigeren Preisen, Theemaschinen zum Kippen, Kuchenkörbe, Zuckerdosen u. s. w. von Porzellan, so wie Kaffeebretter und Berzeliuslampen, nebst den dazu sich eignenden Kesseln von Tomback und Messing, empfiehlt die Fabrik gleichzeitig. Kaffeemaschinen von Blech und Tomback sind noch billig zu haben.
**Die Fabrik von Loeff, Schlossfreiheit 6.**

Eine bedeutende Auswahl Band-Hauben sowie Negligé-Häubchen habe ich auf die Hälfte des Preises herabgesetzt um dieselben schnell zu verkaufen.
**C. A. Wietzer,** Hoflieferant,
**Jägerstr. 32.**

## Gänzlicher Ausverkauf
**des ganzen Lagers der neuesten**
**Damen-Mäntel, Bournous, Räder, Doppel-Räder, Falten-Mäntel, Angoras** (langhaariges Zeug), **Mantillen, Visites, Jacken, Rad-Tücher,**
von Atlas 14 Thlr., von guter Seide 8 Thlr. Tuch- und Lama-Mäntel 5 Thlr., Halb-Lama-, Twilde-Mäntel 3 Thlr., Mäntel für alle vier Jahreszeiten (die Peterinen besonders zum Tragen), von 8 Thlr., Mantillen und Visites, von Atlas 4 Thlr., von Taffet 2 Thlr.
Vorjährige Mäntel 1, 2, 3, 4, 5 bis 10 Thlr. unterm Preise.
Auswärtige Aufträge werden reell ausgeführt.
**Gebr. Aron, Behrenstr. 29.**

**Heute Dienstag** empfiehlt seine frische Blut- und Leberwurst
F. Niquet, Jägerstr. 41.

## Neuester Delicatessen-Salon, Taubenstraße 16.
**Kellner's Hôtel de l'Europe** (zunächst den Königlichen Theatern) wird dem hochverehrten Publicum bei eleganter Einrichtung, feinsten Delicatessen, täglich frischen Austern, Weinen bester Qualité empfohlen. Table d'hôte von 2 Uhr ab à Couvert 20 Sgr. incl. ¼ Fl. guten Tischweins. Diners und Soupers werden in besonders dazu eingerichteten offenen Nischen von 20 Sgr. à Couvert jederzeit servirt.
**George Kellner.**

## Austern.
Whitst. Austern (keine Ostender) ist der Preis von heute ab pro 100 Stück 2½ Thlr.
Depot der Whitst. Austern-Comp. London.
**Julius Ewest,**
Unter den Linden Nr. 34.

## Whitestable u. Engl. Austern
bester Qualität, frisch und schön, und lebende Hummer empfing
Höhn im Josty-Keller, Markgrafenstr. 43, am Gensd.-Markt.

## Straßburger Bouillon-Extract
in Porzellan-Dosen empfingen und empfehlen
**Felix u. Co.,**
Hoflieferanten Sr. Majestät des Königs,
Friedrichsstraße, dem Rheinischen Hofe gegenüber, Eckhaus Leipzigerstraße.

## Fetten geräucherten Weserlachs à Pfd. 20 Sgr.,
Kieler Sprotten, fr. Elb-Caviar à Pfd. 20 Sgr., **Ital. Aepfel in schönster Frucht,** Ital. Maronen u. Prünellen, sowie frische große Engl. Austern empfing und erhalte heute fr. Seefische.
Ferd. Müller, Behrenstraße Nr. 55.

## Familien-Anzeigen.
### Verlobungen.
Frl. Bertha Grundmann mit Hrn. Dr. med. Holtzer in Kattowitz.

### Verbindungen.
Unsere am 11. d. vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns ergebenst anzuzeigen
W. v. Bülow, Premier-Lieutenant im Garde-Schützen-Bataillon.
M. v. Bülow, geb. v. Mach.

### Geburten.
Die gestern Abend erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, **Mathilde** geb. von Wedell, von einem Töchterchen beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.
Berlin, den 13. November 1853.
von Hagen,
Regierungsrath und Forstmeister.

Die heute früh 1½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, geborenen Pauly, von einer gesunden Tochter, beehre ich mich, statt besonderer Meldung, hiermit anzuzeigen.
Dargun in Mecklenburg, den 11. November 1853.
von Zepelin.

Die heut Morgen 3 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Emma, geb. v. Bonin, von einem gesunden Knaben beehre ich mich statt jeder besonderen Meldung hierdurch ergebenst anzuzeigen.
Neu-Stettin, den 13. November 1853.
von Busse,
Landrath.

Die unter Gottes gnädigem Beistande heute früh 3 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, **Katharina** geb. Rehm, von einem gesunden Knaben zeige ich hiermit an.
Ubedell bei Bublitz in Pommern, den 10. November 1853.
H. W. Brandt, luth. Pastor.

Die heute Vormittag 11 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Marie,** gebornen Freiin von Hoverbeck-Schönaich, von einem Töchterchen beehre ich mich entfernten Verwandten und Bekannten, statt besonderer Meldung, ganz ergebenst anzuzeigen.
Rosenberg in W.-Pr., den 11. November 1853.
Schach von Wittenau,
Lieutenant im 1. Leib-Husaren-Regiment.

Ein Sohn dem Hrn. W. Tietz hiers.

### Todesfälle.
Verspätet.
Am 6 d. M. Mittags 1¼ Uhr endete, nach Gottes unerforschlichem Rathschluß, mein theurer unvergeßlicher Mann, der Regierungsrath **Hermann Hertel,** plötzlich an eingetretenem Blutsturz, im 38sten Jahre seines Lebens, seine irdische Laufbahn.
Koblenz, den 9. October 1853.
Pauline Hertel, geb. Krüger.

Frau Kriegsräthin Behrend hiers.; Hr. Polizei-Diätar Schur hiers.; Hr. A. Möller hiers.

## Königliche Schauspiele.
Montag, den 13. Nov. Im Schauspielhause. 156. Abonnements-Vorstellung. Die Waise von Lowood. Schauspiel in 2 Abth. und 4 Acten, mit freier Benutzung des Romans von Currer Bell, von Charlotte Birch-Pfeiffer. — Kleine Preise.
Dienstag, den 15. November. Im Opernhause. (187. Vorstellung.) Die Stumme von Portici. Große Oper in 5 Abtheilungen, von Scribe. Musik von Auber. Ballets vom Königl. Balletmeister P. Taglioni. — Mittel-Preise.
Im Schauspielhause. (157. Abonnements-Vorstellung.) Othello, der Mohr von Venedig. Trauerspiel in 5 Abtheilungen, von Shakespeare, übersetzt von Heinrich Voß. — Kleine Preise.
Mittwoch, den 16. November. Im Schauspielhause. 158. Abonnements-Vorstellung. Die Waise von Lowood. Schauspiel in 2 Abtheilungen und 4 Acten, mit freier Benutzung des Romans von Currer Bell, von Charlotte Birch-Pfeiffer. — Kleine Preise.

## Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.
Dienstag, den 15. November. Gastspiel des Herrn Balletmeisters Wienrich und der Damen Agnes und Marie Köbisch aus Breslau. Zum 1. Male wiederholt: Der Prozeß, Lustspiel in 1 Act von Roderich Benedix. Hierauf: Pas de deux sérieux, ausgeführt von Frl. Agnes Köbisch und Hrn. Wienrich. Dann, zum 1. Male wiederholt: Schneider Fips, oder: Die gefährliche Nachbarschaft. Posse in 1 Act, von A. Kotzebue. Zum Schluß, zum 1. Male wiederholt: Pascha und Sylphide. Divertissement in 1 Act, von A. Wienrich. Preise der Plätze: Fremdenloge 1 Thlr. 10 Sgr. ꝛc. Anfang 6½ Uhr.
Mittwoch, den 16. November. Gastspiel des Herrn Balletmeisters A. Wienrich und der Damen Agnes und Marie Köbisch. Zum 1. Male wiederholt: Scheidungsacten als Ehevermittler. Lustspiel in 1 Act von W. Floto. Hierauf: Tanz. Dann: Ein abschreckendes Beispiel. Posse in 1 Act von Trautmann. Hierauf: Tanz. Dann: Hans und Henne. Singspiel in 1 Act von W. Friedrich. Musik von Stiegmann. Zum Schluß: Tanz.

## Königstädtisches Theater.
**Charlottenstraße Nr. 90.**
Dienstag, den 15. November. Das Findelhaus in Paris im Jahre 1638. Romantisches Charakterbild in 7 Tableaux, nach dem Französischen von H. Meixner.
Mittwoch, den 16. November. Zum dritten Male: Der Schleier. Dramatisches Lebensbild in 5 Aufzügen, von Max Schasler.

## Kroll's Etablissement.
Dienstag, den 15. November. Im Königssaale:
**Zweiter Cyclus und funfzehnte Soirée fantastique des Hrn. Robert Houdin, prestidigitateur vom Palais Royal aus Paris, in 2 Abtheilungen.**
Vorher: Scenen aus der Oper: Norma. Musik von Bellini. (Sever: Hr. Börner; Adalgisa: Frl. Hofmeister; Orovist: Hr. Schön.) Hierauf: Ouverture zur Oper: Die lustigen Weiber von Windsor, von Nicolai. Zu Anfang:
**Großes Concert**
unter persönlicher Leitung des Unterzeichneten.
Entrée zu den Sälen 10 Sgr., Logen und untere Tribüne 15 Sgr. Obere Tribüne 20 Sgr. Billets zu reserv. Sitzplätzen à 15 Sgr. bis Nachmitt. 5 Uhr in den Kunsthandlungen der Herren Lüderitz und Zawitz zu haben.
Anfang des Concerts 6 Uhr, der Vorstellung 6½ Uhr.
Mittwoch, den 16. November. Im Königssaale:
**Zweiter Cyclus und sechszehnte Soirée fantastique des Hrn. Robert Houdin, in 2 Abtheilungen.**
Vorher: Onkel Quäker, Posse in 1 Act. Zu Anfang:
**Großes Concert.**
J. C. Engel.

## Olympischer Circus v. E. Renz.
Dienstag, den 15. November 1853.
Zum zweiten Male: Die chinesische Messe in Hong-Kong, mit ganz neuen Arrangements vom gesammten Personale der Gesellschaft.
Die drei lebenden afrikanischen Strauße.
Jeu de Barre, geritten von 3 Damen.
Zum zweiten Male: Herr und Madam Pompadour.
Macollum in seinen Exercitien.
Kassen-Eröffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.
E. Renz.

## Spiess' Salon.
Schumannsstr. Nr. 14, neben dem Friedrich-Wilhelmsstädtischen Theater.
Dienstag, den 15. Novbr. Grosses Symphonie-Concert von C. Liebig. Anfang 7 Uhr. Entrée 5 Sgr.
Th. Spiess.

## Spieß' Salon,
Schumannstraße 14, — Friedrich-Wilhelmsst. Theater.
Um mir die hochschätzbare Gunst, deren ich mich als Restaurant des Parktheaters bei dem geehrten Publicum zu erfreuen hatte, auch für mein Winter-Etablissement zu erwerben, habe ich für die Concerte in meinem neu und glänzend geschmückten Salon Herrn Capellmeister
## Josef Gung'l
gewonnen, welcher mit einem reich besetzten, unter seiner anerkannten Meisterleitung eingeübten Orchester gewiß mit Erfolg bemüht sein wird, seinem Rufe als Begründer der modernen Salon-Concerte in Berlin und Petersburg zu entsprechen und von Neuem wieder der Liebling des kunstsinnigen Residenz-Publicums zu werden.
## Die Saison Gung'l
**beginnt am 16. d. M.**
Die Concerte finden täglich, mit Ausnahme Sonnabend, statt. Anfang 7 Uhr. Entrée 5 Sgr. (im Abonnement 12 Billets für 1 Thlr.). Sonntags Anfang 5 Uhr.
Jeden Mittwoch
**Thé musical.**
Zugleich beehre ich mich wiederholt meinen ebenso elegant als comfortable eingerichteten
## Speise-Foyer,
gewiß mit der reizendste und einladendste Speiseraum der Residenz, den geehrten Herrschaften zum Speisen à la Carte für jede Tageszeit, sowie auch zu allen beliebigen Traitements, Dejeuners, Diners und Soupers zu empfehlen, und bemerke, daß meine Küche noch dieselbe Vorzüglichkeit besitzt, welche meiner Restauration im Parktheater so schnell den allgemeinsten Beifall erworben hat.
NB. Den geehrten Besuchern des Friedrich-Wilhelmsstädtischen Theaters steht der Besuch der Concerte in meinem Salon im letzten Theil unentgeltlich frei.

## Die zweite Trio-Soirée
findet Mittwoch, den 16. November, im Mäder'schen Saale statt.
A. Loeschhorn. Gebr. A. u. J. Stahlknecht.

Den Königl. Musik-Directoren Herren Grell und Wieprecht, Herrn Organist Haupt, den Mitgliedern der Sing-Akademie, sowie den Damen Frl. v. Borcke, Frau Auguste L., Frl. Marie G. und den Königl. Sängern Herren Krüger und Krause, welche zur Vorfeier des Geburtstages Ihrer Majestät der Königin und zum Besten der 16 Kleinkinder-Bewahr-Anstalten durch die am 12. d. M. in der Garnisonkirche stattgefunde[illegible] gelungene Aufführung des Messias dem Publikum[illegible] den Genuß bereitet und unsere Kasse durch [illegible] Ertrag vermehrt haben, sagen wir hierdurch den all[illegible]verbindlichsten Dank.
Der Vorstand des unter dem Allerhöchsten Schutz Ihrer Majestät der Königin stehenden Vereins der Kleinkinder-Bewahr-Anstalten.
T. W. Behrendt. Westphal.

## Inhalts-Anzeiger.


## Die Pelzwaaren-Handlung
von H. Stuttmeister, — Brüderstraße Nr. 1 — nahe dem Schloßplatz,
empfiehlt zur bevorstehenden Saison ihr auf das Reichhaltigste assortirtes Lager fertiger Pelzwaaren bei reeller Bedienung zu möglichst billigen Preisen und macht besonders aufmerksam auf die große Auswahl ihrer sich immer mehr als praktisch bewährenden
## Pelz-Paletots, von 14 Thlr. an,
welche, in diesem Jahre in 20 verschiedenen Façons und Pelzwerken auf das Eleganteste und Dauerhafteste angefertigt, bestens zu empfehlen sind. Für Damen die größte Auswahl der elegantesten Muffen, Kragen Manschetten ꝛc.

## Börse von Berlin den 14. November.
Die Course, die im gestrigen Privatverkehr auf die Wiener Notirungen vom 12. niedriger waren, stellten sich heute fester, doch wenig verändert; Staatsschuldscheine höher und gefragt.

### Fonds- und Geld-Course.

| | Zf. | | | Zf. | |
|---|---|---|---|---|---|
| Freiw. Anleihe | 4½ | 100½ bez. | Westp. Pfdbr. | 3½ | 94½ bez. |
| St.-Anl. v. 50 | 4½ | 100½ bez. | Schles. do. | 3½ | 97 G. |
| do. v. 52 | 4½ | 100½ B. | d. B. v. St. gar. | 3½ | |
| do. v. 53 | 4 | 98½ bez. | Rentenbriefe: | | |
| St. Schuldsch. | 3½ | 90½ G. | Kur- u. Neum. | 4 | 98½ bez. |
| Seeh. Präm.-S. | — | 142 B. | Pommersche | 4 | 99 bez. |
| K. u. N. Schld. | 3½ | | Posensche . . | 4 | 98½ bez. |
| Brl. St.-Obl. | 4½ | | Preußische . | 4 | 98½ bez. |
| do. do. | 3½ | | Rh. u. Westph. | 4 | 99 B. |
| K. u. Nm. Pfdb | 3½ | 97½ bez. | Sächsische . | 4 | 99 bez. |
| Ostpreuß. do. | 3½ | 93½ B. | Schlesische . | 4 | 98½ G. |
| Pomm. Pfdbr. | 3½ | 97½ G. | P. B. Anth.-sch. | — | 109½ a 110 bez. |
| Groß. Pos. do. | 4 | 102½ G. | C.-B. Bk.-Act. | — | |
| do. do. | 3½ | 97 G. | F. Gldm. à 5 t. | — | 110 bez. |

### Eisenbahn-Actien.

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Aach.-Düsseld. | 4 | 89 bez. | Ludw.-Berb. | 4 | 117½ a ½ bez. |
| do. Prior. | 4 | | Ludw.-Mainz. | 4 | 95½ bez. |
| Aach.-Mastr. | 4 | 69½ a ½ bez. | Mgdb.-Hlbrst. | 4 | 186 G. |
| Amst.-Rotterd. | 4 | | Mgdb.-Witth. | 4 | 38½ B. |
| Berg.-Märk. | 4 | 76½ a ½ bez. | „ Prior. | 5 | 98½ B. |
| do. Prior. | 5 | | Mecklenburg. | 4 | 41 a ½ a ¼ bez. |
| do. 2. Ser. | 5 | | N.-Schl. Mrk. | 4 | 97½ B. |
| Bln. Anh. A. B. | 4 | 123 bez. | do. Prior. | 4 | 97½ B. |
| do. Prior. | 4 | 98½ bez. | do. do. | 4 | 98 B. |
| Berl.-Hamb. | 4 | 105½ a ½ bez. | do. 4. Ser. | 5 | 100½ B. |
| do. Prior. | 4½ | 101½ bez. | do. do. Zwgb. | — | 53 B. |
| do. 2. Em. | 4½ | 101½ G. | Nordb. Fr.-W. | 4 | 48 a 47½ a ½ bez. |
| Brl. P. Mgdb. | 4 | 94½ a ½ bez. | do. Prior. | 5 | 100 B. |
| do. Prior. | 4 | 97½ B. | Oberschl. L. A. | 3½ | 206 B. |
| do. do. | 4½ | 99½ bez. | do. L. B. | 3½ | 172 a ½ bez. |
| do. L. D. | 4½ | 99½ B. | do. Prior. | 4 | 98 bez. u. B. |
| Berl.-Stettin | 4 | 137½ a ½ bez. | Prz. W., St. V. | 4 | 33 G. |
| do. Prior. | 4½ | 100 G. | do. Prior. | 5 | |
| Bresl.-Freib. | 4 | 115½ bez. | do. 2. Ser. | 5 | |
| Brieg-Neisse | 4 | | Rheinische . | 4 | 76½ bez. |
| Cöln-Minden | 3½ | 116½ a 17½ bez. | do. St.-Prior. | 4 | |
| do. Prior. | 4½ | 100½ bez. | do. Prior. | 4 | |
| do. do. | 5 | 101½ B. | do. v. St. gar. | 3½ | |
| do. do. | 4 | 97½ B. | Ruhr. C. K. G. | 3½ | |
| Düssld. Elberf. | 4 | | Starg.-Posen | 3½ | 90½ bez. |
| do. Prior. | 4 | 96½ G. | Thüringer . | 4 | 107½ bez. |
| Frankf.-Han. | 3½ | 98 B. | do. Prior. | 4½ | 101 bez. |
| do. Hemb. | 3 | 98 B. | Wilhelmsbhn. | 4 | 191 bez. |

### Ausländische Fonds.

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Rss. Engl. Anl. | 5 | 111½ B. | Oestr. Metall. | 5 | 80½ bez. |
| do. do. do. | 4½ | 96½ B. | Sard.-C. Anl. | 5 | |
| do. bei Stiegl. | 4 | 93 B. | Kurh. P. 40 t. | — | 37½ a 37 bez u G |
| d. p. Schatzobl. | 4 | 86½ bez. | N. Bad. A. 35 fl. | — | 22½ bez. |
| Poln. Pfandb. | 4 | 93½ B. | Sch. Lippe P S | — | |
| do. Bk.-C. L. A. | 5 | 96½ bez. | Brschw. B.-A. | 4 | 108½ bez. |
| do. do. L. B. | — | 22½ B. | Weimarsch. do. | 4 | 102½ B. ½ G. |
| P. P.-O. 500 fl. | 4 | 87 G. | Dess. B. A. L. A | 4 | |
| do. à 300 fl. | — | | do. do. L. B. | 4 | |

### Telegraphische Depeschen.
**Wien,** 12. November. Silber-Anlehen 107. 5% Metall. 91½. 4½% Metall. 81½. Bank-Actien 1308. 1834r Loose —. 1839r Loose 132½. Lombardische Anleihe —. Gloggnitzer —. Nordbahn 223. do. Prior. —. London 11,16. Augsburg 115½. Hamburg 86½. Frankfurt —. Paris 136. — Gold 20½. Silber 14½. Neuere Nachrichten vom Kriegsschauplatze waren an der Börse nicht bekannt.
**Paris,** 12. November. 3% Rente 73,52. 4½% Rente 99,65. 3% Span. 41. 1% do. 21½. Oester. Silber-Anlehen 92.
**Paris,** 13. November. 3% Rente 73,45.
**London,** 12. November. Consols 94 a ½. Span. 3% —. 1% Spanier 22. Span. Certificate —. Mex. 25½. Oester. Anleihe —. Metall. —. Sardinier 92½.
(Tel. Correspond.-B.)

### Auswärtige Börsen.
**Breslau,** 12. November. Poln. Papiergeld 96$\frac{5}{12}$ B. Oestr. Banknoten 88½ B. Breslau-Schweidnitz-Freiburger 116½ B. Oberschlesische Lit. A. 206½ B. do. Lit. B. 172½ B. — Krakau-Oberschlesische Obl. 98½ B. Niederschlesisch-Märkische 98½ B. Cosel-Oderberger 159½ B. do. neue 131½ G. Neiße-Brieger 78½ B. Köln-Mindener — G. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 48½ G. Berlin-Hamburger — B. Mecklenburger 40½ G. Rheinische 76 B. Ludwigshafen-Berbacher — B. Aachen-Mastrichter — G. Löbau-Zittauer — B. Sagan-Glogauer — B.
**Frankfurt a. M.,** 12. Novbr. Nordbahn 52½. Metall. 5% 79½. do. 4½% 69½. Bank-Actien 1336. 1834r Loose 200. 1839r Loose 115½. 3% Spanier 40½. do. 1% 21½. Badische Loose 39½. Kurhessische Loose 37½. Wien 103½. Lombardische Anleihe 84½. London 117½. Paris 94½. Amsterdam 119½. Livorno-Florenz 83½. Ludwigshafen-Berbach 118½. Mainz-Ludwigshafen 97½. Frankfurt-Hanauer 97½. Frankfurt-Homburg 98. Stimmung bei beschränktem Umsatz fest und Course etwas niedriger.
**Hamburg,** 12. Novbr. Berlin-Hamburg 103½ G. Magdeburg-Wittenberge 38 B. Köln-Mindener 116 B. Cosel-Oderberger — B. Mecklenburger 40½ G. Altona-Kieler 104 G. Friedr.-Wilh.-Nordbahn 48 B. Rheinische —. Potsdam-Magdeburger 95 B. Aachen-Mastrichter — B. Ludwigshafen-Berbacher — G. Span. 3% 37½ G. do. 1% 20½ G. Sardinier 83 B. Metall. 5% 92 B. Stimmung eher fest, doch sehr geringes Geschäft.
**Wien,** 12. November. Silber-Anlehen 107. 5% Metall. 91½. 4½% Metall. 81½. Bank-Actien 1305. Nordbahn 224½. do. Prior. 221½. 1834r Loose 93½. 1839r Loose 132½. Lombardische Anleihe 97½. Gloggnitzer 159½. London 11,14. Augsburg 115½. Hamburg 86½. Frankfurt 115. Paris 136. Geld 20½. Silber 14½. Ohne neuere Gerüchte war die Börse nach beiden Richtungen in ungünstiger Stimmung.
**Paris,** 11. November. Gegenüber den Nachrichten vom Kriegsschauplatze, der officiellen Anzeige vom Einlaufen der Flotten in den Bosporus und des heute nach dem drohenden Wortlaute bekannt gewordenen Russ. Kriegsmanifestes, worauf man sehr flaue Course erwartet hatte, war die Börse besonders in Folge der starken Escontirungen heute auffallend fest. Soc. mob. 690. Rente p. C. 73,60, u. p. ult. —. Rente 4½% p. C. 99,85, u. p. ult. 99,75. Bank-Actien 2850. Span. 3% 41. do. 1% —. Nordbahn 847½. Sardinier 58½. Oesterr. Silber-Anlehen 92.
**Amsterdam,** 10. November. Integrale 61$\frac{11}{16}$. Arnheim-Utrecht —. Amsterdam-Rotterdam —. Span. 1% 21½. Span. 3% 40$\frac{7}{16}$. Portug. 36½. Russen 104. Stieglitz —. Metall. 5% 76. Mexican. 24$\frac{1}{16}$. London 11,57½ G. Hamburg 35½ G. Wien — G. Course bei geringem Geschäft wenig verändert.

### Markt-Berichte.
**Berliner Getreidebericht** vom 14. November. Weizen loco n. Qual. 88 — 96 Rt. Roggen loco n. Qual. 74 — 78 Rt. 82 ℔. pr. November 72 a 74 Rt. bezahlt. verk. 82 ℔. pr. November-December 72½ a 73½ Rt. bz. 82 ℔. pr. Frühjahr 72½ a 73½ Rt. bz. Erbsen, Kochwaare, 82 — 85 Rt. Erbsen, Futterwaare, 78 — 80 Rt. Hafer loco nach Qualität 33 — 36 Rt. Gerste, große, loco n. Qualität 51 — 53 Rt. Rüb-Oel loco 12 Rt. B. 11$\frac{11}{12}$ Rt. G. pr. November-December 12 Rt. bez. u. B. 11$\frac{11}{12}$ Rt. G. pr. Januar-Februar 12$\frac{1}{12}$ Rt. B. 12 Rt. Geld. pr. Februar-März 12½ Rt. B. 12½ Rt. bz. u. G. pr. März-April 12½ Rt. B. 12½ Rt. Geld. pr. April-Mai 12½ Rt. B. 12½ Rt. Geld.
Lein-Oel 13 Rt. bz. Rapps 84 Rt. B. 83 Rt. G. Rübsen 83 Rt. Bf. 82 Rt. G. Sommersaat fehlt. Spiritus loco ohne Faß 37½ a 38 Rt. bez. mit Faß — Rt. bez. pr. November 37½ a 37½ Rt. bez. u. G. 38 Rt. B. pr. November-December 37½ a 37½ Rt. bez. 37½ Rt. G. pr. April-Mai 37½ a 38 Rt. bz. u. G.
Roggen ca. 2 Thlr. p. Wspl. höher bezahlt.
Auch Spiritus etwas besser.
Rüböl auf spätere Termine animirt und höher.
**Stettin,** 12. November. Weizen ohne Geschäft. pr. Frühjahr 88 — 89 ℔. 94 Rt. B., 93 Rt. G. Roggen fest, 82 ℔. pr. November 69½ a 70 Rt. bez., 70 Rt. B., pr. November — December —, pr. Frühjahr gestern 69½ Rt. bez., heute 69 Rt. regulirt, 70 Rt. B., 69 Rt. G. Gerste, 75 ℔. Pomm. loco 53 Rt. bez., 75½ ℔. pr. November 53 Rt. bez., pr. Frühjahr 52½ Rt. bez. Hafer 50 u. 52 ℔. 34½ Rt. bez., 52 ℔. Pomm. pr. Frühjahr 37 Rt. G. Erbsen geschäftslos. Rapps und Rübsen geschäftslos. Winterrübsen —. Winterrapps —. Rappkuchen —. Leinkuchen 2½ Rt. B. Heutiger Landmarkt: Weizen 89 a 92, Roggen 69 a 74, Gerste 47 a 52, Hafer 32 a 34, Erbsen 72 a 76. Rüböl gut behauptet, loco 11$\frac{5}{6}$ a 11½ Rt. bez., pr. November — December 11½ Rt. G., pr. December —, pr. December — Januar —, pr. Januar —, pr. Januar — Februar —, pr. Februar —, pr. Februar — März —, pr. Frühjahr —, pr. März — April —, pr. April — Mai 12½ Rt. B., pr. Mai —, pr. Juni — Juli —. Leinöl stille. Leinsamen, Pernauer, 11½ Rt. bez. Spiritus gestern Abend starker Umsatz, heute ruhiger, loco ohne Faß 10 % bez., pr. November 10 % bez. u. G., pr. November — December gestern 10½ a 10½ a 10 % bez., heute 10 % B., pr. December —, pr. December — Januar —, pr. Januar — Februar —, pr. Februar — März —, pr. Frühjahr 10½ % B., 10½ % G. Zink pr. Frühjahr 6½ Rt. B. Kleesamen ohne Thymothee ohne Handel.
**Breslau,** 12. November. Bei ziemlich reichlichen Zufuhren Weizen matt, Roggen dagegen sehr animirt, aber, wie auch Gerste und Hafer unverändert. Man bezahlte gelben Weizen 88 a 103 Sgr., weißen 88 a 103 Sgr., Roggen 70 a 84 Sgr. Gerste 54 a 64 Sgr., Hafer 37 a 41 Sgr. Oelsaaten fest. Rapps bis 100 Sgr. zu bedingen, Winterrübsen — Sgr. Sommerrübsen —. Von Kleesaat sehr wenig angetragen, weil Inhaber auf hohe Preise rechnen, rothes 14½ a 15½ Rt., neues 16 a 16½ Rt., weißes 16 a 22 Rt., feinstes ½ a 1 Rt. höher G. Spiritus mehr angetragen und 16 Rt. mehrfach zu bedingen, November 16 Rt. B., December 15½ Rt. B. Rüböl unverändert, pr. November — December 12½ Rt. bez. Zink schwimmende Waare zu 6 Rt. 12½ Sgr. frei hier begeben, pr. Frühjahr 6 Rt. 18 Sgr. vergebens geboten. Ab Gleiwitz 6 Rt. 7½ Sgr. G. Es fehlt gänzlich an Offerten. Rübenzucker geschäftslos.
**Magdeburg,** 12. November. Weizen 60 a 88 Rt. Roggen 68 a 72 Rt., Gerste 52 a 55 Rt., Hafer 30 a 35 Rt. Spiritus loco 32½ Rt. pr. 14,400 % Tr.
**Hamburg,** 12. November. Weizen matt und Preise nominell. Roggen stille. Gerste, Hafer, Erbsen, Rapps geschäftslos. Oel pr. November 22½, pr. Mai 23½, October 22½. Kaffee bei geringem Geschäft 4½, ½. Zink ohne Handel.
**Wien,** 11. November. Spiritus seit vorgestern von nominell 39 Xr. weiter gewichen und 5000 Eimer zu 38 Xr. pr. Grad verkauft und dazu ferner Verkäufer. Auch auf dem Pesther Markt war Spiritus sehr flau und mit 32½ a 33 Xr. ausgeboten. Viele anwesende Erzeuger drängten zu Abschlüssen.
**Wien,** 12. November. Weizen bei 35000 Mtz Umsatz 8 — 10 Groschen höher, da der ungünstige Wasserstand stärkere Zufuhren verhindere. Raps begehrt bei fehlenden Abgebern.
**Pesth,** 11. November. Getreide, besonders Weizen in lebhaftem Verkehr, auch Hafer beliebter, andere Gattungen unverändert.

**Kanal-Liste.** Neustadt-Eberswalde, 10. November.
172 Wispel Weizen, 470 Wispel Roggen, 372 Wispel Gerste, 531 Wispel Hafer, — Wispel Erbsen, — Wispel Oelsaat, 870 Ctr. Mehl, — Ctr. Thran, — Ctr. Leinöl, 975 Ctr. Rüböl, — Ctr. Rappskuchen, 85 Ghd. Spiritus.

### Eisenbahn-Anzeiger.
**Mecklenburger.**

| | | |
|---|---|---|
| October-Einnahme | 28647 | Rt. |
| vor. J. | 24010 | Rt. |
| d. J. mehr | 4637 | Rt. |
| bis Ende October | 266095 | Rt. |
| v. J. | 239862 | Rt. |
| d. J. mehr | 26233 | Rt. |

**Prinz-Wilhelms (Steele-Vohwinkler.)**

| | | |
|---|---|---|
| October-Einahme | 10353 | Rt. |
| v. J. | 9886 | Rt. |
| d. J. mehr | 467 | Rt. |

**Kaiser-Ferdinands-Nordbahn.**

| | | |
|---|---|---|
| Octbr.-Einnahme bei 151606 Pers. und 883018 Ctr. | 669826 | fl. |
| vor. J. | 630233 | fl. |
| d. J. mehr | 39593 | fl. |

### Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

| | Barometer. | Thermometer. |
|---|---|---|
| Am 12. Novbr. Abds. 9 U. | 28 Zoll 5$\frac{8}{10}$ Linien | + 1½ Gr. |
| Am 13. Novbr. Morg. 7 U. | 28 Zoll 4$\frac{4}{10}$ Linien | + 3½ Gr. |
| Mittags ½2 U. | 28 Zoll 3$\frac{1}{10}$ Linien | + 1½ Gr. |
| Abds. 9 U. | 28 Zoll 3$\frac{4}{10}$ Linien | + ½ Gr. |
| Am 14. Novbr. Morg. 7 U. | 28 Zoll 2 Linien | — ½ Gr. |
| Mittags ½2 U. | 28 Zoll 1$\frac{4}{10}$ Linien | + 1½ Gr. |


Verantwortlicher Redacteur: (Interimistisch) Dr. Beutner.

Druck und Verlag von C. G. Brandis in Berlin, Dessauerstr. 5.


Hierzu eine Beilage.